

Hans-Joachim Ulbrich

Neue Felsbildstationen auf der Kanareninsel Lanzarote II

1. Vorbemerkungen

Der vorliegende Bericht ist eine Fortführung des gleichnamigen Aufsatzes, der in *Almogaren XXIV-XXV/1993-94* begonnen wurde. Diesmal werden Stationen vorgestellt, die bei Feldforschungsaufenthalten im Herbst 1994 und Herbst 1995 entdeckt wurden. Darüberhinaus werden auch einige Ergänzungen und Korrekturen zu bekannten Fundstellen zur Kenntnis gegeben. Besonders letzteres, die neuerliche Abbildung bekannter Paneele, zeigt die vom Verfasser als jeweils am wahrscheinlichsten angenommenen Formen, wie sie sich bei anderem Sonnenstand und anderer Bewölkung ergeben haben. Die Problematik der Lichtverhältnisse während der Untersuchung der Felsen betrifft vor allem feine Ritzungen im Bereich der Inschriften, die oftmals von Flechten und linear-geometrischen Gravuren überlagert sind oder schon stark verwittert sind. In diesem Zusammenhang danke ich W. Pichler für einige Hinweise bezüglich der Peña de Luis Cabrera.

Die Neufunde bewegen sich alle in den bisher bekannten Kategorien prähispanischer lanzarotischer Felsbildkunst: linear-geometrische Formen inkl. einiger "Spiele"-Darstellungen sowie Inschriften (siehe auch Übersicht der Felsbildinhalte auf S. 300). Am interessantesten erweisen sich wieder die Felsinschriften, die unsere Kenntnis der Grapheme um einige Varianten erweitern und gleichzeitig die Basis für Transkriptionsversuche verbessern (siehe hierzu die Beschreibung der einzelnen Abbildungen).

Auch die Positionen der neuen Fundstellen über alle Höhenlagen hinweg entsprechen dem bisherigen Bild:

- Seitenwände bzw. obere Ränder von Barrancos (Barranco del Agua, Barranco de las Piletas III, Valle del Palomo II & III)
- Isolierte Basaltschlote in der Ebene (Peñas Hendidas, Guacia)
- Felsgruppen als Teil von Lavafeldern einer bestimmten Ausbruchsserie (Peña Lartisco/Malpaís de la Corona)

- Felsgruppen im unteren Teil von Höhenzügen (Las Peñitas/Los Roques, Mña. Bermeja, Mña. de la Vieja Gabriela)
- Felsen im mittleren Teil von Höhenzügen (Atalaya de Femés)
- Felsen in Gipfel- oder Gratlagen (Peña del Silbo, Lomo del Valle)

Die Lage der Paneele gegenüber der Sonnenbahn – mit einem Schwerpunkt der Ausrichtung nach Süden – ist ebenfalls ein bekanntes Phänomen.

Die Informationen und Abbildungen beziehen sich auf:

Teil A - Neue Fundstellen

- Atalaya de Femés (Nordwesthang): Paneele A, B1, B2, C, D
- Barranco del Agua (östlich von Playa Quemada), Südseite: Paneele A1, B
- Barranco de las Piletas III (Altos de Guenia VII), Nordseite: Paneele A, B1, B2
- Las Peñitas (Las Breñas): Paneele A1, A2, A3, B1, B2, C, D, E
- Mña. Bermeja (Tias), Südhang: Paneel A (Name des Felsens unbekannt)
- Lomo de la Peña del Silbo, Südseite: Paneel A
- Lomo del Valle (Máquez): Paneel A
- Los Roques IV & V (Las Breñas): Paneele A11, C, F1, F2, F3, H, I bzw. A
- Mña. de la Vieja Gabriela (nördliche Ausläufer): Paneele B, C, E
- Peña Lartisco (Orzola), Südseite: Paneel A
- Peñas Hendidadas (Orzola): Paneel A
- Valle del Palomo II & III (Mala), mittlere Teil / Nordhang (in der Nähe der Finca "Rincón de la Moza"): je ein Paneel A

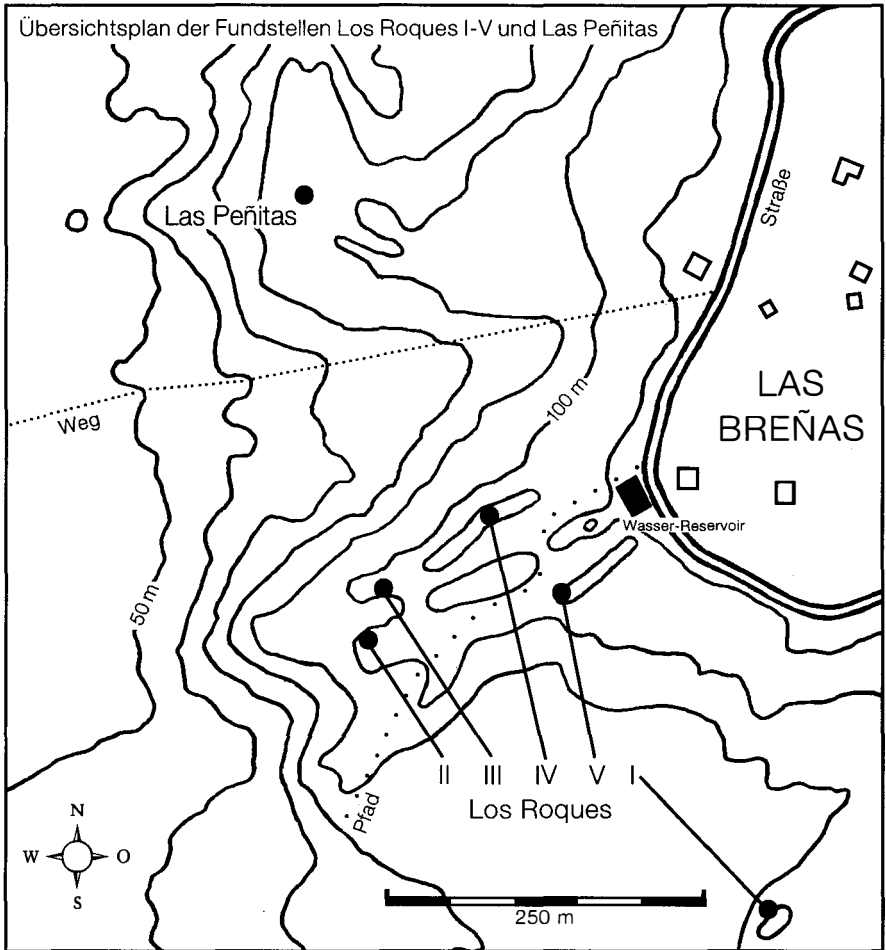
Teil B - Ergänzungen zu bekannten Fundstellen

- Barranco de las Piletas I (Altos de Guenia VIII): Paneele A, C
- Cortijo del Majo (Costa Teguisse): Paneele A, B, C, D, E
- Guacia (östl. der Mña. Tinaguache): Paneel A (Name des Felsens unbekannt)
- Mña. Tenezar (Tinajo): Paneele F, G
- Peña Gopar (Barranco Tenegüime), oberer Teil: Paneel C
- Peña de Juan del Hierro (Sóo): Paneele A, G
- Peña de Luis Cabrera (Mña. Guenia): Paneele A1, F, G, H, I
- Los Roques I & II (Las Breñas): Paneele A, B2 bzw. A1, A2, A3, A4-1, C1, C2, C3, C4

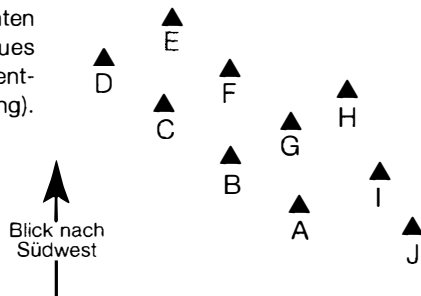
Teil C - Korrekturen zu bekannten Fundstellen

- El Castillejo (Mña. Tenezar I, Tinajo): Paneele C, D, E
- Peña de Juan del Hierro (Sóo): Paneel B
- Peña del Letrero (Llano de Zonzamas): Paneel K
- Peña de Luis Cabrera (Mña. Guenia): Paneele A2, B, C, E

Nahezu vollständige Überblicke über lanzarotische Felsbildstationen geben León Hernández & Perera Betancort (1993, 1996; Stand 1991 bzw. 1995).



Ungefähre Lageplan der relevanten Felsen der Fundstelle Los Roques II (die Benennung der Felsen entspricht der aktuellen Neuordnung).



2. Anmerkungen zu den einzelnen Abbildungen:

Abb. 4-8

Die Fundstelle am Nordwesthang des Atalaya de Femés zeichnet sich durch einige wenige sehr breit geschabte Linien mit sehr dunkler Patina aus (Paneel B1/B2 und D), die sich von den üblichen feingeritzten linear-geometrischen Formen (wie in Paneel A/Abb. 4) abheben. Auffallend ist auch die Doppel-V-Form von Paneel D und die Schabrichtung hin zur Felskante bei Paneel B1 und D. Letzteres kann auch bei anderen lanzarotischen Paneelen beobachtet werden; es erhebt sich die Frage, ob dies nur mit der Gravurtechnik (Ziehen des Gravurmittels hin zum Körper oder je nachdem auch weg vom Körper über die Kante hinaus in die Luft) zusammenhängt oder eine bestimmte (symbolische?) Bedeutung hat. Das Ehepaar Pichler (1995) berichtet von Fuerteventura von zahlreichen – allerdings lockeren – Steinen, die ebenfalls zur Bruchkante hin orientierte Rillen aufweisen.

Abb. 9-10

Die Fundstelle am südlichen Rand des Barranco del Agua, nahe der Küste, zeigt den typischen linear-geometrischen Stil. Auffallend ist, daß auf Lanzarote bis jetzt keine prähispanische Felsritzung direkt an einem Strand gefunden wurde. Die drei fetten Linien in Paneel B sind deutlich heller als die feinen und sind damit jünger. Sie müssen deshalb jedoch nicht rezent sein bzw. von spanischer Hand stammen, da der linear-geometrische Stil der lanzarotischen Eingeborenen noch bis über den Beginn der Conquista (1402) hinaus angewendet worden sein kann. Außerdem kann die Helligkeit bzw. der Grad von Patinierung einer Ritzung nur innerhalb eines Paneels chronologisch aussagekräftig sein, nicht zwischen verschiedenen Paneelen. Wir haben zum Beispiel wenig patinierte Inschriften, die kaum gefälscht sein können und typologisch ziemlich sicher in die Zeitenwende oder die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung datiert werden können. Die Patina einer Ritzung/Gravur kann demnach über die absolute Chronologie leider nichts aussagen.

Abb. 11-13

Die südwestlichen Ausläufer der Montaña Guenia (bei manchen Autoren Altos de Guenia genannt) werden durch den Barranco de las Piletas unterbrochen. An seinem Nordrand befinden sich zahlreiche Felsbild-Fundstellen mit linear-geometrischem oder alphabetiformem Stil.

Abb. 14-21

Die Fundstelle Las Peñitas bei Las Breñas (am Nordrand der Rubicón-Ebene) kann hinsichtlich Felsinschriften als äußerst ergiebig bezeichnet werden. Ne-

ben den üblichen linear-geometrischen Ritzungen (hier nicht gezeigt) weist sie hochinteressante latino-kanarische Schrift auf – in einem Fall (Abb. 17) gemischt mit libysch-berberischen Zeichen auf einem Paneel. Zu den interessantesten kanarischen Paneelen aus linguistischer Sicht gehört zweifellos Paneel C, das nicht nur eine neue Ligatur enthält (ʔ = NB) sondern uns durch die wechselnde Kombination der Zeichen für U, F und B (V, ʔ, ʔ) mit dem Konsonanten N (ʔ, ʔ) zeigt, daß die Aussprache der Labiale B, W (dargestellt durch U) und F eine verschwimmende gegenseitige Abgrenzung (phonetische Definition) hatte und daß der Lautwert des Graphems B einen mehr oder weniger großen frikativen Anteil haben konnte. Zumindest war sich der Schreiber nicht sicher, welches Labial-Graphem er für ein Wort wie NIB/NIF/NIW verwenden soll. Daß in der Konsonantenfolge NB (siehe auch Abb. 29) wahrscheinlich der Vokal I zu ergänzen ist, können wir nur vermuten: Die senkrechte Linie unterhalb von ʔ könnte ein I sein und im benachbarten Paneel B1 existiert ein NI; ein klarer Hinweis auf I ist jedoch ein latino-kanarisches NIB von der Fundstelle Cueva Palomas / Femés I (von den kanarischen Entdeckern noch nicht veröffentlicht). Die vom Berberischen beeinflusste rein konsonantische Schreibweise von latino-kanarischen Zeilen ist selten auf Lanzarote. Die linguistische Interpretation der Konsonantenfolge NB/NF ist für einen späteren Aufsatz vorgesehen.

Abb. 22

Das Paneel bei der Mña. Bermeja gehört zu den ganz wenigen Fundstellen im Gemeindegebiet von Tias. Die gezeigte Gravur konnte nur mit dem Teleobjektiv untersucht werden, da andernfalls eine nicht ungefährliche Kletterei notwendig gewesen wäre. Der Fotografierabstand von ca. 2 m läßt eine lange tiefe Rille und zwei kurze Querrillen erkennen, die im Vergleich zu einer benachbarten natürlichen Rille Bearbeitungsspuren aufweisen – soweit sich das eben durch den Kamerasucher feststellen läßt. Wir wissen übrigens von anderen kanarischen Paneelen, daß der Ureinwohner gefährliche und auch muskelbelastende (d.h. unbequeme) Körperpositionen beim Ritzen nicht scheute.

Abb. 23

Die beiden Rillen sind zwar sehr mit Flechten überwachsen, lassen sich aber aufgrund der tiefen und breiten Gravur deutlich erkennen. Die Fundstelle liegt auf einem Berggrücken, der nach Osten hin in der Peña del Silbo ausläuft und zu dem archäologisch noch nicht vollständig untersuchten Famara-Guati-fay-Massiv im Norden Lanzarotes gehört.

Abb. 24

Die "Spiele"-Formen sind unter starkem Flechtenbewuchs nur zu erahnen.

Abb. 25

Eine Spezialität der Fundstellen bei Las Breñas (Lage siehe Plan S. 287) ist die auffällige Aneinanderreihung von mehr oder weniger parallelen kurzen Linien (siehe auch Abb. 26 und 67 – dort ganz deutlich).

Abb. 26

Die latino-kanarische Zeichenfolge IVI wurde hier gepunzt.

Abb. 27

Erkennbar ist ein wildes Konglomerat aus "Spiele"-Formen und linear-geometrischen Elementen. Hervorzuheben sind weiterhin mehrfache punktförmige Punzierungen im oberen Teil des Paneels, die sich auf Paneel C3 von Los Roques II in übersteigerter Form wiederfinden.

Abb. 28

Die latino-kanarische Zeichenfolge $\mathcal{M}\mathcal{A}\mathcal{S}$ (MAS) wurde hier durch einige libysch-berberische Zeichen ergänzt (falls es sich bei letzteren nicht um linear-geometrischen Stil handelt). In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich ein Paneel mit der Inschrift MASENT (Abb. 31) und ein Paneel mit möglicherweise einem weiteren latino-kanarischen NB (Abb. 29).

Abb. 29

Wenn das untere Zeichen tatsächlich als latino-kanarisches N zu identifizieren ist, dann haben wir eine wunderschöne Entsprechung zu Abb. 19 (NB) – bei einer Leserichtung von unten nach oben. Die Schreibweise horizontal stehender Zeichen vertikal untereinander ist auf Lanzarote bei latino-kanarischen Inschriften ungewöhnlich aber doch existent (z.B. Femés I und Las Peñitas). Andererseits wäre aber auch die Leserichtung von oben nach unten möglich, die dann BN ergeben würde.

Abb. 30

Dieses linear-geometrische Paneel befindet sich (auf der gleichen Felsfläche) unterhalb des Paneels F1 (Abb. 28).

Abb. 31

Diese interessante latino-kanarische Inschrift wurde bereits auf dem "I Simposio de Manifestaciones Rupestres del Archipiélago Canario y Norte de Africa - Las Palmas April 1995" vorgestellt (Ulbrich 1995a: Abb. 26); die Kongreßakten sind jedoch leider noch nicht veröffentlicht. Auffallend ist die berberisch beeinflusste Form des Graphems $\}$, das für einen S- oder Š-Laut steht oder für einen anderen Sibilanten. Ein etymologischer, berberisch orien-

tierter Interpretationsversuch im Zusammenhang mit dem lanzarotischen Ortsnamen Macintafe kann Ulbrich (1995b: 255f) entnommen werden.

Abb. 32

Diese oberflächlichen aber breiten Schabungen besitzen eine relativ helle Patina. Ihre Formen entsprechen weder dem typischen linear-geometrischen Stil von Lanzarote noch einer Kritzelei, wie man sie sich von einem modernen Urheber vorstellen würde.

Abb. 33-35

Diese linear-geometrischen Ritzungen befinden sich auf einem kleinen, auf den Karten unbenannten Hügel nordwestlich der Mña. de la Vieja Gabriela.

Abb. 36

Das bislang archäologisch wenig auffällig gewordene Gebiet um Orzola (siehe auch Abb. 37 und die von der Peña Tónica gemeldeten Ritzungen) bekommt mit diesem Felsbild eine typisch linear-geometrisch einzustufende Fundstelle mehr. Zur Interpretation des ungewöhnlichen, nicht-kastilischen Namens des Felsens siehe Ulbrich 1995b: 251.

Abb. 37

Das Foto reproduziert eine Schabestelle auf den Peñas Hendidadas (Orzola), die zwar von Flechten befreit ist aber in der Farbe der Patinierung nur wenig heller als der umgebende Fels ist, also nicht etwa durch fehlenden Gesteins-



lack gekennzeichnet ist. Ohne große Phantasie kann man ein Tier erkennen: vielleicht ein fressendes Schaf (links der Kopf, in der Mitte der Körper mit 4 Füßen, rechts der Schwanz). Eine vorspanische oder rezente (vielleicht mittelalterliche) Einstufung muß

jedoch offen bleiben. Unmittelbar neben der Schabung befinden sich einige kurze eingeritzte Linien, die allerdings einen relativ frischen Eindruck machen. Jedenfalls dürfte es sich bei der Schabung oder Reibung mit hoher Wahrscheinlichkeit um das erste Fauna-Motiv unter den Felsbildern Lanzarotes handeln.

Abb. 38-39

Vom Quellbereich des Valle del Palomo sind bereits einige Felsritzungen gemeldet (León Hernández & Perera Betancort 1993: 442); die hier vorgestellten neuen Ritzungen befinden sich im mittleren Teil des Barrancos, ca. 1,2 km oberhalb des Stausees "Presa de Mala". Der obere Teil von Paneel A (Palomo III) könnte als latino-kanarische Schrift (LU oder FU) interpretiert werden, was jedoch sehr unsicher ist.

Abb. 40-42

Die linear-geometrischen Gravuren von der Fundstelle Las Piletas I/Paneel B wurden von León Hernández & Perera Betancort (1995: 532) bereits in einem Foto abgebildet, jedoch ohne Maßstab. Das Bemerkenswerte an Paneel B ist, daß es die eindrucksvollste Gruppierung von linear-geometrischen Elementen auf Lanzarote enthält; auffallend ist die hohe Zahl der Elemente und die Sauberkeit der Ausführung mit weitgehend paralleler Anordnung der relativ breiten und sehr dunkel patinierten Linien. Das bisher unveröffentlichte Paneel C enthält neben linear-geometrischen Elementen auch libysch-berberische Schrift (Abb. 41). Das im Abbildungsteil nicht gezeigte Paneel A mit seiner latino-kanarischen Inschrift wurde bereits von Balbín Behrmann et al. (1987: 49) und León Hernández & Perera Betancort (1996: 58, 82) beschrieben. Dazu ist anzumerken, daß die Inschrift $\Lambda W \Lambda \cup \Upsilon /$ weder das Phonem W noch das Phonem Y repräsentiert; das Graphem W hat nach allen bisherigen Erkenntnissen den Lautwert /m/, es handelt sich also um ein gespiegeltes M, und das Graphem Y hat den Lautwert /t/. Wir können demnach AMAUTI transkribieren.

Abb. 43-47

Diese linear-geometrischen Ritzungen befinden sich bei einem alten Bauernhof (heute eine Ruine und durch touristische Bauvorhaben bedroht), der "Cortijo del Majo" genannt wird, was auf den ehemaligen eingeborenen Besitzer hinweist (*majo* = Ureinwohner von Fuerteventura und Lanzarote). Unter von einer Planierraupe aufgehäuften Gesteinsschutt ist ein weiteres, nur teilweise sichtbares Paneel erkennbar (F), daß trotz seiner Unvollständigkeit recht interessant erscheint.

Abb. 48

Für das Gebiet Guacia wurden bereits von León Hernández & Perera Betancort (1993: 446) "grabados" gemeldet, jedoch ohne Abbildung. Das von mir reproduzierte Paneel könnte aufgrund einiger heller Linien zum Teil rezent sein (in der Nähe befindet sich ein verlassener Bauernhof).

Abb. 49-50

Die neuerliche Untersuchung der Fundstelle El Castillejo auf der Mña. Tenezar im September 1994 erbrachte zwei weitere Paneele (F und G). F wurde bereits auf dem Felsbild-Kongreß vom April 1995 in Las Palmas de Gran Canaria inklusive einer Interpretation vorgestellt (Ulbrich 1995a: Abb. 28). Da die Kongreßakten noch nicht publiziert sind, ergreife ich hier die Gelegenheit, das Paneel F mit einigen Korrekturen vom September 1995 abzubilden. Das Paneel G zeigt im Vergleich zu F eine weitaus chaotischere Ansammlung von

latino-kanarischen und libysch-berberischen Schriftzeichen, deren Interpretation nicht nur durch eine schwierige Festlegung von Wortgrenzen sondern auch durch eine erschwerte Erkennung der Zeichenformen aufgrund zahlreicher unter- und überlagernder Ritzungen des linear-geometrischen Stils (hier nicht abgebildet) fast unmöglich wird.

Abb. 51

Der lanzarotische Bildhauer und Heimatforscher Juan Brito Martín hat bereits in den 80er Jahren Felsritzungen auf der Peña Gopar im oberen Tenegüime-Tal entdeckt. Das von mir wiedergegebene neue Paneel ist etwas hinter Agaven- und Kaktusgestrüpp verborgen. Die Art der Elemente und deren unterschiedliche Patina lassen vermuten, daß hier zwei Künstler am Werk waren.

Abb. 52-53

In der Fachliteratur wird immer nur die untere der beiden libysch-berberischen Zeilen des Paneels A abgebildet. Die obere Zeile ist äußerst fein geritzt und verfügt über eine sehr dunkle Patina, so daß man sicher von zwei verschiedenen Urhebern ausgehen kann. Die neuerliche Untersuchung des Paneels im September 1994 ließ darüberhinaus Zweifel aufkommen, ob die beiden obersten Zeichen der unteren Zeile wirklich als zwei oder nicht doch als ein Zeichen (w) zu sehen sind. Das neue Paneel G muß in sehr unbequemer Körperhaltung geritzt worden sein.

Abb. 54-58

Auch die bereits intensiv von verschiedenen Forschern untersuchte Peña de Luis Cabrera kann noch mit Überraschungen aufwarten. Paneel A1 zeigt zahlreiche libysch-berberische Zeilen, bei deren Veröffentlichung ich zunächst zögerte, da ich aufgrund der schwachen oder zum Teil nicht vorhandenen Patina in den oberflächlichen Ritzungen eine rezente Entstehung nicht ausschließen mochte. Wie bei den Anmerkungen zu Abb. 9 angedeutet, kann im Einzelfall auch eine helle Patina aus alter Zeit (sprich z.B. späte Antike oder frühes Mittelalter) erhalten geblieben sein, wenn entsprechende mikroklimatische und chemisch-biologische Ortsbedingungen geherrscht haben. Die Zeile ganz links unten wurde von W. Pichler (pers. Komm.) zusätzlich gesehen; von mir leider nicht, was jedoch überhaupt nichts über die sichere Erkennung dieser Zeile aussagen muß, da der richtige Sonnenstand gerade bei so feinen Linien eine wichtige Rolle spielt. Das neue Paneel F enthält klar latino-kanarische Schrift, allerdings sehr oberflächlich geritzt. Sollte das I vor dem A stimmen (IAN), dann hätten wir dazu eine Parallele in Paneel D (Abb. 71

unten) von der Mña. Tenezar. Die Paneele G-I enthalten linear-geometrische Ritzungen sehr unterschiedlicher Tiefe.

Abb. 59-60

Neue Paneele von der bekannten Fundstelle Los Roques I scheinen neben linear-geometrischen Ritzungen auch libysch-berberische und latino-kanarische Schriftzeichen zu enthalten – allerdings nur sehr fragmentarisch.

Abb. 61-66, 68

Die Fundstelle Los Roques II erweist sich auch im Hinblick auf libysch-berberische und latino-kanarische Inschriften als sehr ergiebig – zum Teil beide Schriftarten gemischt auf einem Paneel. Besonders interessant ist Abb. 63, die nach vorsichtiger erster Einschätzung einen punisch beeinflussten libysch-berberischen Schriftstil enthält (ob das F-ähnliche Zeichen zur Zeile dazugehört, ist fraglich). Paneel A3-2 enthält zwei der etwas konkreteren Symbole im lanzarotischen Bereich, wobei eine Interpretation (z.B. Schriftzeichen ??) in jedem Fall sehr hypothetisch ist. Ob Paneel A4-1 Alphabetisches enthält ist sehr unsicher; es könnte sich gut auch nur um Elemente des linear-geometrischen Stils handeln.

Abb. 67

Zu dieser Aufreihung von Parallelen (Patina dunkel) siehe die Anmerkungen zu Abb. 25 und Ulbrich 1991: Abb. 133.

Abb. 69

Paneel C3 von der Fundstelle Los Roques II weist punktförmige, mehr oder weniger patinierte Punzierungen auf, wie sie in dieser Massierung einmalig für Lanzarote sind (siehe auch hier Abb. 27 und Ulbrich 1991: S. 13, 35 und Abb. 159, 172, 182). Felsbilder mit ähnlichen Punzierungen gibt es u.a. in Marokko und auf der Iberischen Halbinsel. Auf den Kanaren finden wir abstrakte punktförmige Felsbilder z.B. in der Cueva de las Estrellas, Acusa, und in der Cueva Pintada de La Montaña, Tirajana (beide Gran Canaria) – hier allerdings mit weißer Farbe aufgetragen.

Abb. 70-73, 75-78

Die Reproduktionen zeigen nur die Inschriften der Paneele C, D und E von der Fundstelle El Castillejo (Mña. Tenezar I) und der Paneele A2, B, C, und E von der Fundstelle Peña de Luis Cabrera (Mña. Guenia), die nun aufgrund der korrigierten Schrifterkennung besser für Transkriptionsversuche herangezogen werden können. Ein diesbezüglicher Aufsatz über das Korpus der latino-

kanarischen und libysch-berberischen Inschriften von Lanzarote ist in Vorbereitung und wird wahrscheinlich 1998 erscheinen.

Ob der Punkt in der vertikalen Zeile von Abb. 77b natürlich oder künstlich ist, läßt sich nicht mit letzter Sicherheit entscheiden.

Abb. 74

Paneel K von der Peña del Letrero (Llano de Zonzamas) enthält nach neuester Einschätzung keine Schriftzeichen wie in Ulbrich (1991) vermutet.

3. Spiele- und Fußabbildungen aus dem Blickwinkel latino-kanarischer Inschriften

Unter den neuen Felsritzungen befinden sich wieder einige mehr oder weniger exakte Formen aufgeteilter Rechtecke (田 田), die dem Bereich "Spiele/ Spielbretter" zugeordnet werden können, obwohl sie zum Teil aufgrund ihrer Position auf vertikalen Wänden nicht bespielbar sind. Fußdarstellungen wurden bereits in Ulbrich 1991: Abb. 45-52 zahlreich dokumentiert; aus diesen Reproduktionen ergibt sich eine Typenübersicht, wie sie hier in Abb. 3 vorgestellt wird. Beide Formenkomplexe könnten bei genauerer Betrachtung – zumindest teilweise – in jenen Kulturkreis einbezogen werden, der durch die Urheber der latino-kanarischen Inschriften gekennzeichnet ist: nämlich nordwestafrikanische Menschen (hauptsächlich Berber) der Zeitenwende und der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, die römisch akkulturiert waren. Oder anders ausgedrückt: Spiele- und Fußabbildungen sind auch Bestandteil der römischen Kultur und unterstützen damit die Identifizierung der "latino-kanarischen" Schrift, die als Ergebnis einer Berührung nordafrikanischer Auswanderer mit lateinisch schreibenden Besatzungstruppen, Verwaltungsbeamten und Zivilpersonen gelten kann; dazu im folgenden einige Hinweise.

Brettspiele mit Spielsteinen (*calculi*) waren auch in der römischen Kultur ein gern gewählter Zeitvertreib – oft verbunden mit Wetten. Juvenal vermerkt im 2. Jh. die oft verhängnisvolle Leidenschaft der Römer, im Spiel ihr Glück herauszufordern. Um dies einzudämmen waren Wetten (*sponsiones*) und Glücksspiele außerhalb der Saturnalien sogar verboten. Dies wurde jedoch allzuoft umgangen (z. B. bei Gladiatorenkämpfen, die als Wetten mit körperlichem Einsatz tituliert wurden, da letzteres als Ausnahme erlaubt war) oder schlicht mißachtet. Stand kein Spielbrett zur Verfügung, dann genügten auch einige in den Boden gezogene oder in den Stein geritzte Linien. Diese Vorgehensweise betraf vor allem eine vereinfachte Dame-Variante, die *tabula lusoria* (Carcopino 1992: 346). Einige solcher Ritzungen haben sich bis heute erhalten, z. B. auf den Freitreppen und Arkaden der Basilica Julia (Rom).

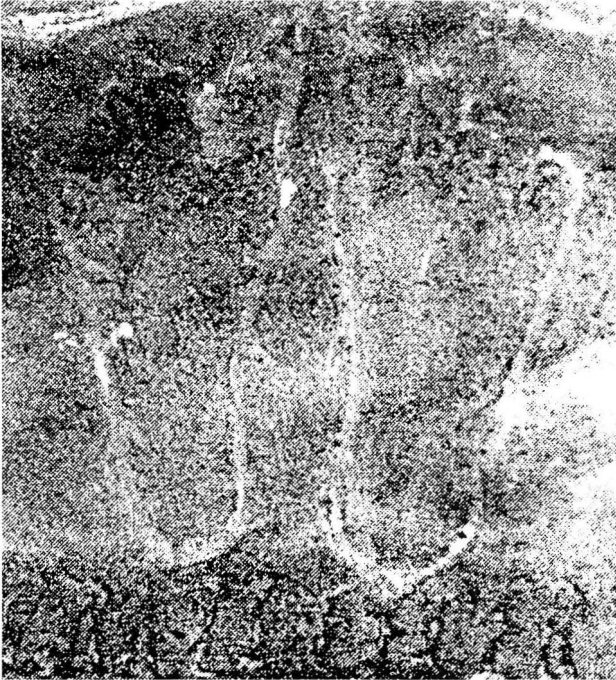


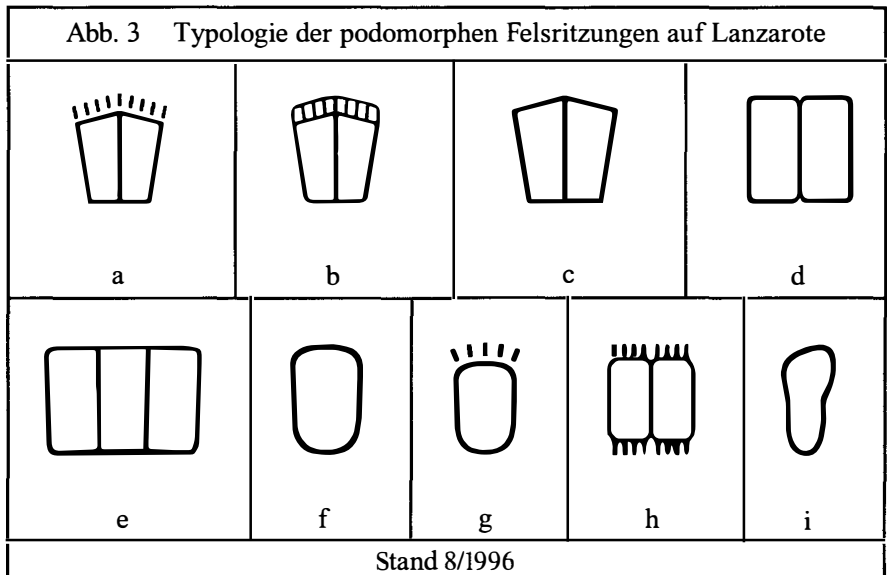
Abb. 1
Fußpaar auf einer
Äskulap gewidmeten
Marmortafel, hier als
geritzter Umriß (aus
Ben Abdallah 1986:
Foto Nr. 322)



Abb. 2
Fußpaar auf einer der
Göttin Ma gewidmeten
Steintafel, hier als Tie-
fenrelief (aus Wiegand
1908: Abb Nr. 1)

Religionen und Spiele gehören zu jenen Kulturgütern, die oft durch Besatzungstruppen Verbreitung fanden. Gerade Spiele, die bei Soldaten immer beliebt waren, wurden von den Besiegten sehr schnell übernommen, was bei den Kontakten der römischen Soldaten mit der nordafrikanischen Bevölkerung nicht anders gewesen sein dürfte (vor den Arabern). Warum aber die sehr einfachen, reduzierten Formen, wie wir sie unter den Felsritzungen von Lanzarote finden, und warum die Anbringung auf nicht-bespielbaren Felswänden? Sollten die grob auf horizontalen Fels geritzten Spielbretter ein Eigenleben entwickelt haben, das sie mehr und mehr zu abstrahierten Glückssymbolen werden ließ, bei dem der reale Spielbrett-Nutzen in den Hintergrund trat?

Abbildungen von Füßen finden wir in Nordafrika meistens auf gewachsenem Fels, aber auch auf Stelen, Votivtafeln und Tempelwänden. Gerade letzteres deutet an, daß die kultische Bedeutung von podomorphen Abbildungen sowohl autochthon sein kann (mit Ursprüngen im zutiefst Archaischen) als auch im Rahmen von Fremdreigionen übernommen worden sein kann, wie sie z.B. während der Antike aufgrund von Eroberern, Kolonisten, Händlern und anderen Auslösern kultureller Beeinflussung im libysch-berberischen Nordafrika aktuell waren. Zu diesen Religionen gehörte natürlich besonders jene der Phönizier, bei der – wie überhaupt in semitischen Kulturen – die nackten (und möglichst gewaschenen) Füße der Priester und Tempelbesucher Voraussetzung für eine Kommunikation mit Gott waren. Auch der Kult der



magna mater Kybele, der auch in Nordafrika und auf der Iberischen Halbinsel heimisch war, enthielt die Vorschrift, ihre Tempel nacktfüßig zu betreten (Graillot 1912: 139).

Aber auch an das römische Afrika ist hier zu denken. Die mit Saturn, Ceres/Tellus und Äskulap verbundenen Riten erforderten ebenfalls das nacktfüßige Betreten ihrer Tempel (Leglay 1966: 373). Ben Abdallah (1986: 120) beschreibt eine Marmortafel, die bei Jbel el-Oust, Tunesien, gefunden wurde; sie enthält neben einer kurzen Textwidmung auch zwei Fußumrisse (siehe Abb. 1) und wird dem nahe gelegenen Äskulap-Tempel zugewiesen. Andere solcher gravierten Fußabdrücke (*vestigia*) wurden in Dougga und Neferis (ebenfalls Tunesien) gefunden und werden dem Saturn-Kult zugerechnet (Leglay 1966: 387; Ben Abdallah 1986: 120).

Die Verehrung der römischen Kriegsgöttin Bellona in Nordafrika ist ursprünglich auf römische Soldaten zurückzuführen. Eine ihr gewidmete Inschrift wurde z.B. in Algerien gefunden (ILA-I: 2071). Bereits 92 v.Chr. soll die Göttin Ma in Rom verehrt worden sein (Th. Reinach zitiert in Roscher 2/2: 2224; Pauly's RE dCA-3: 255), wo sie einen Tempel erhielt und bald mit der Bellona verschmolz, was durch die Mithradatischen Kriege (89-85 v.Chr. und 83-81 v.Chr.) und den damit erfolgenden Kontakt zu kleinasiatischen Kulturen gefördert worden sein dürfte. Ma stammte aus Kappadokien und war im Grunde genommen eine Erscheinungsform der Kybele; ihr Name ist mit "Mutter" zu übersetzen und entspricht dem wohlbekannten Lallwort. In Istanbul, Türkei (hier Abb. 2 bzw. Wiegand 1908: 145) und Philippeville, Algerien (Leglay 1966: 387), wurden Weihinschriften entdeckt, die Ma bzw. Bellona gewidmet sind und durch Fußumrisse ergänzt wurden.

Weitere Beispiele im römischen Nordafrika betreffen die Bona Dea (in Maktar), die Dea Africa (in Timgad) und den Liber Pater (Bacchus/Dionysos; in Cuicul), deren Tempel bzw. Heiligtümer mit Fußabdrücken versehen sind (Leglay 1966: 387).

Alle diese genannten römischen (bzw. römisch-punischen) Gottheiten wurden auch im antiken Marokko verehrt. Interessanterweise gehörten im 2. Jh. nach Christus zu den regulären römischen Truppen in der Mauretania Tingitana auch Verbände aus Syrien; lokaler Befehlshaber solch einer Truppe war der Präfekt von Sala (Chella bei Rabat) Marcus Sulpicius Felix, der vorher Militärkommandant in Kappadokien gewesen war (Carcopino 1943: 201-228). Hilfstruppen aus Pannonien, Mösien und Germanien wurden zusätzlich in der Mauretania Caesarea stationiert, während die Truppen in der Mauretania Tingitana durch Iberer verstärkt wurden. Sie alle sollten einen großen Aufstand der einheimischen Berber niederwerfen (144-152 n. Chr.). Es verwundert

damit nicht, daß der Kult der Ma/Bellona auch in den beiden westlichen afrikanischen Provinzen praktiziert wurde. Und es ist gut denkbar, daß als Folge der Kriegswirren einige römisch akkulturierte Berber nach Lanzarote und Fuerteventura flohen, wo sie zu den Inschriften des latino-kanarischen Typs beitrugen.

Mit den oben beschriebenen kultischen Besonderheiten wird für mich der Zusammenhang eines Teils der nordafrikanischen Fußabbildungen mit der Purifikation von Orten und Personen deutlich; hier im Sinne von der reinigenden Wirkung eines Symbols, das zum einen den Graveur durch den gottgefälligen Gravurakt von weltlicher Beschmutzung befreit (Tabu-Übertretungen, Verwerten unreiner Tiere usw.) und zum anderen den Gravurort außerhalb der normalen Weltlichkeit stellt und ihn quasi zum magischen Schlüssel werden läßt, der den Gottzugang erleichtert. Dies kommt der Meinung von Leglay (1966: 387) nahe, der die an Tempeln angebrachten Fußabbildungen als Kennzeichnung jenes Ortes ansieht, an dem der Tempelbesucher für das Gottgegenübertreten initiiert wird. Der zunächst tempelorientierte Ritus könnte auf Landschaftseinheiten (z.B. markante Felsen), die für den Graveur eine besondere Bedeutung hatten, ausgedehnt worden sein. Menschen aus Nordafrika und aus dem Süden der Iberischen Halbinsel, die ja ebenfalls dem Einfluß römischer und ostmediterranean Religionen sehr stark ausgesetzt war, konnten den Gedanken der purifizierenden und initiierenden Fußabbildungen mit auf die Kanaren gebracht haben. Daß sie dort ausschließlich diesem Gedanken zuzuordnen wären, ist aufgrund der vermutlich unterschiedlichen Motivation der verschiedenen Urheber nicht wahrscheinlich oder zumindest sehr unsicher, wie der folgende Absatz andeutet. Eines dürfte aber feststehen: Die stark vereinfachten lanzarotischen Fußabbildungen haben mit großer Sicherheit keinen rein profanen Zusammenhang wie Abb. 3e zeigt, bei der drei Fußsymbole völlig unreal aneinander gereiht sind; das heißt, hier wird der kultische Symbolcharakter des einzelnen Fußes und nicht unbedingt des ganzen Fußpaares deutlich.

Die Situation der Parallelen zu den kanarischen Fußabbildungen ist nicht einfach und geradlinig und besteht nicht nur aus Beispielen im Maghreb. Wir haben – wenn wir aus geografischen und reisetchnischen Gründen nur die atlantische Nachbarschaft betrachten – auch podomorphe Felsgravuren in Portugal (Gomes & Monteiro 1977: 155, 158), in Galizien (Peña & Vázquez 1992: 8, 98f), in der Bretagne und in England (Crawford 1957: 73, 104).



Die Darstellungsbandbreite geht in diesen Gebieten ebenfalls von naturalistisch bis stark vereinfacht, wie nebenstehende Abbildungen zeigen. Dort, wo diese Abbildungen der ausge-

henden Steinzeit oder der Bronzezeit zugeschrieben werden können (und nicht etwa mittelalterlich oder rezent sind), könnten sie zeitlich in einen Kontext mit der frühesten Besiedlung der Kanarischen Inseln gebracht werden (siehe auch Ulbrich 1990: 62). Solche möglicherweise vor der Antike auf Lanzarote entstandenen Fußabbildungen könnten mit dem ethnischen Eigennamen *majo* (/maɣo/ – "Schuh/Sandale") der Ureinwohner zusammenhängen wie bereits in Ulbrich (1991: 19) angedeutet.

4. Thematik der Abbildungen:

a) Linear-geometrische Formen

Abb. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 32 (?), 33, 34, 35, 36, 38, 39, 40, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 51, 53, 56, 57, 58, 64, 65, 67, 68, 74
Hinweis: Die in alphabetiformen Abbildungen unterdrückten linear-geometrischen Elemente sind hier nicht berücksichtigt.

b) Abstrakte Punzierungen (punktförmig)

Abb. 27, 69

c) "Spiele", Rechtecke, Netze, Rhomben

Abb. 24, 27, 40, 49, 64

d) Latino-kanarische Schrift

Abb. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 26, 28, 29, 31, 49, 50, 54, 57 (?), 59 (?), 61, 62, 66, 70, 71, 72, 73, 76

e) Libysch-berberische Schrift

Abb. 17, 28 (?), 41, 42, 49, 50, 52, 55, 59 (?), 60, 61, 62, 63, 64, 66, 68, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 78

f) Libysch-berberische und latino-kanarische Inschriften nebeneinander

Abb. 17, 28, 49, 50, 59 (?), 61, 62, 66, 70, 71, 72, 73, 76

g) Fragmentarische oder möglicherweise alphabetiforme Zeichen

Abb. 39, 59, 60, 65

h) Piktogramme / Gegenständliches

Abb. 37 (Tier ?)

Verwendete Literatur:

Balbín Behrmann, R. de; Fernández Miranda-Fernández, M.; Tejera Gaspar, A. (1987): Lanzarote prehispanico, notas para su estudio.- Crónica del XVIII Congreso Nacional de Arqueología (Islas Canarias 1985), Zaragoza 1987, 19-53

Ben Abdallah, Zeïneb Benzina (1986): Catalogue des inscriptions latines païennes du Musée du Bardo.- Collection de l'École Française de Rome 92, Roma, 297 S. (S. 120 / Nr. 322)

- Carcopino, Jérôme (1943): *Le Maroc Antique.*- Serie "La Suite des Temps" 10, Gallimard, Paris, 344 S.
- Carcopino, Jérôme (1992): *Rom. Leben und Kultur in der Kaiserzeit.*- Reclam, Stuttgart, 511 S.
- Crawford, O.G.S. (1957): *The Eye Goddess.*- Phoenix House, London, 168 S.
- Gomes, M. Varela; Monteiro, J. Pinho (1977): *As rochas decoradas da Alagoa. Tondela-Viseu.*- O Arqueólogo Português ser. III / vol. VII-IX, Lisboa, 145-164 (inklusive einer Übersicht über sämtliche portugiesischen Fundstellen mit prähistorischen Fußabbildungen)
- Graillot, Henri (1912): *Le culte de Cybèle, mère des dieux à Rome et dans l'Empire Romain.*- Bibliotheque des Ecoles Francaises d'Athènes et de Rome n° 107, Paris, 599 S.
- ILA = Gsell, Stephane (Ed.): *Inscriptions Latines de l'Algerie. I.*- Paris-Alger 1922, 458 S.
- Leglay, Marcel (1961): *Saturne Africain. Monuments. I. Afrique proconsulaire.*- Arts et Métieres Graphiques, Paris, 465 S.
- Leglay, Marcel (1966): *Saturne africain. Histoire.*- Bibliotheque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome fasc. 205, Paris, 522 S. + Abb.
- León Hernández, J. de; Perera Betancort, M.A. (1993): *Avance de la carta arqueológica de la isla de Lanzarote.*- V Jornadas de Estudios sobre Fuerteventura y Lanzarote 1991 (Cabildo Insular de Fuerteventura & Cabildo Insular de Lanzarote), Puerto del Rosario 1993 (D.L. Madrid 1994), 431-462
- León Hernández, J. de; Perera Betancort, M.A. (1995): *Los grabados rupestres de Lanzarote y Fuerteventura: Inscripciones alfabéticas y su problemática.*- IV Jornadas de Estudios sobre Fuerteventura y Lanzarote 1989 t.II, Arrecife 1995 (D.L. San Sebastian), 455-534
- León Hernández, J. de; Perera Betancort, M.A. (1996): *Las manifestaciones rupestres de Lanzarote.*- in *Manifestaciones Rupestres de las Islas Canarias.*- Dirección General de Patrimonio (Gobierno de Canarias), Sta. Cruz de Tenerife, 49-105
- Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaften, 3. Bd., Stuttgart 1899 (über Bellona)
- Paulys Real-Encyclopädie der Classischen Altertumswissenschaften, 14 Bd./ 27. Halbband, Stuttgart 1928 (über Ma)
- Peña Santos, A. de la; Vázquez Varela, J.M. (1992*): *Los petroglifos gallegos. Grabados rupestres prehistóricos al aire libre en Galicia.*- Cuadernos del Seminario de Estudios Cerámicos de Sargadelos 30 / Edicios do Castro, Sada (La Coruña), 132 S. (*Zweitausgabe; Erstausgabe 1979)
- Pichler, W. & L. (1995): *Das Phänomen der "Rillensteine" auf Fuerteventura.*-

Almogaren XXVI, Hallein, 47-66

- RIL = Chabot, J.B. (1940): Recueil des inscriptions libyques.- Paris, 246 S.
- Roscher, W.H. (Ed. 1884-86): Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. 1/1. Aba-Ava.-Teubner, Leipzig (Spalte 774-777 über Bellona)
- Roscher, W.H. (Ed. 1894-97): Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. 2/2. Laas-Myton.- Teubner, Leipzig (Spalte 2215-2225 über Ma)
- Ulbrich, H.-J. (1990): Die Besiedlung der Kanarischen Inseln - Ursprung und Chronologie.- *Almogaren XX/2/1989*, Hallein 1990, 33-99
- Ulbrich, H.-J. (1991): Felsbildforschung auf Lanzarote.- *Almogaren XXI/2/1990*, Hallein 1991, 319 S.
- Ulbrich, H.-J. (1993): Neue Felsbildstationen auf Lanzarote - ein Vorbericht.- *IC-Nachrichten Nr. 72*, Hallein, 8-10
- Ulbrich, H.-J. (1994): Neue Felsbildstationen auf der Kanareninsel Lanzarote (I).- *Almogaren XXIV-XXV/1993-94*, Hallein 1994, 75-112
- Ulbrich, H.-J. (1995a): Elements of the prehispanic rock-art of Lanzarote (Canary Islands).- *Actas del "I Simposio de Manifestaciones Rupestres del Archipiélago Canario y Norte de Africa"* Las Palmas de Gran Canaria April 1995, in Druck
- Ulbrich, H.-J. (1995b): Prähispanische Ortsnamen von Lanzarote (Kanarische Inseln).- *Almogaren XXVI*, Hallein, 213-350
- Wiegand, Th. (1908): Inschriften aus der Levante.- *Mitteilungen des kaiserlich deutschen Archäologischen Instituts - Athenische Abteilung ("Athenische Mitteilungen") XXXIII*, Athen, 145-160

Abbildungen

Teil A

Neue Fundstellen

Abb. 4

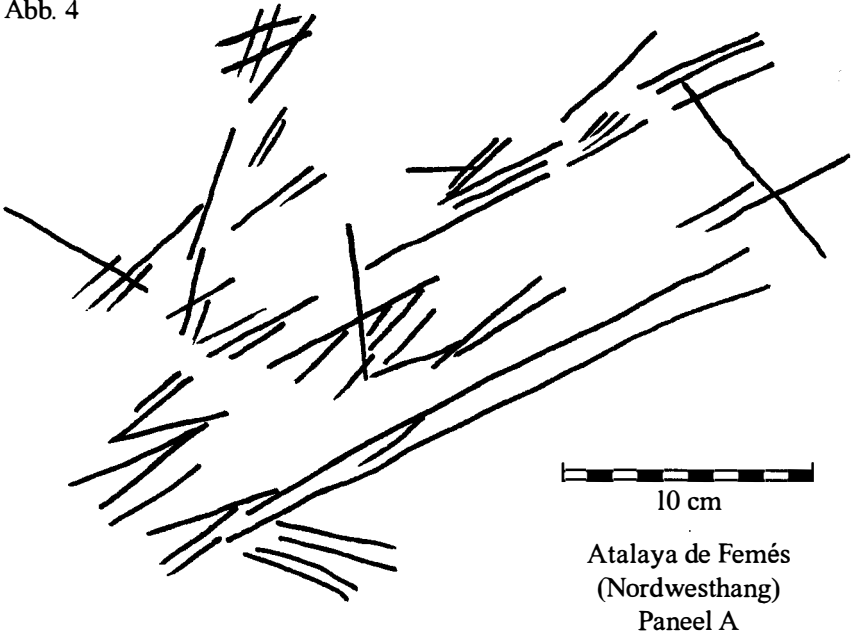


Abb. 5

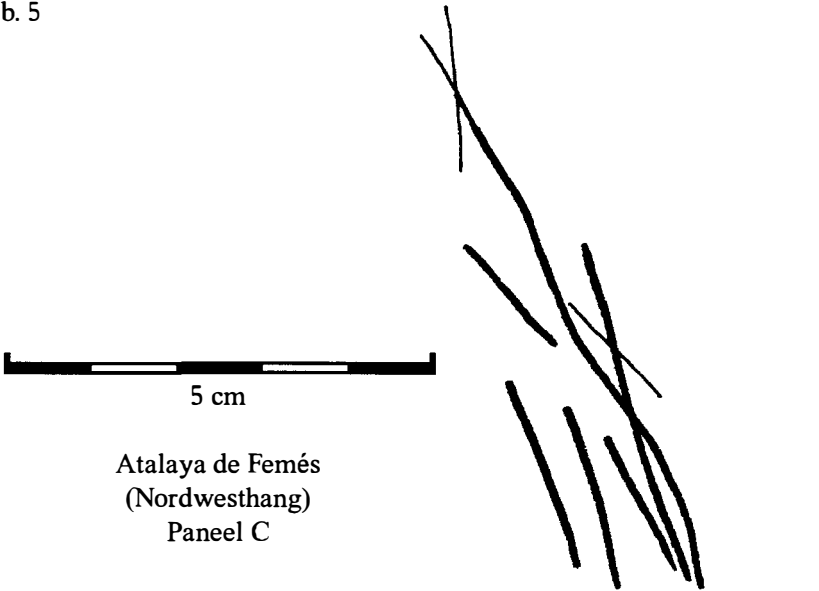
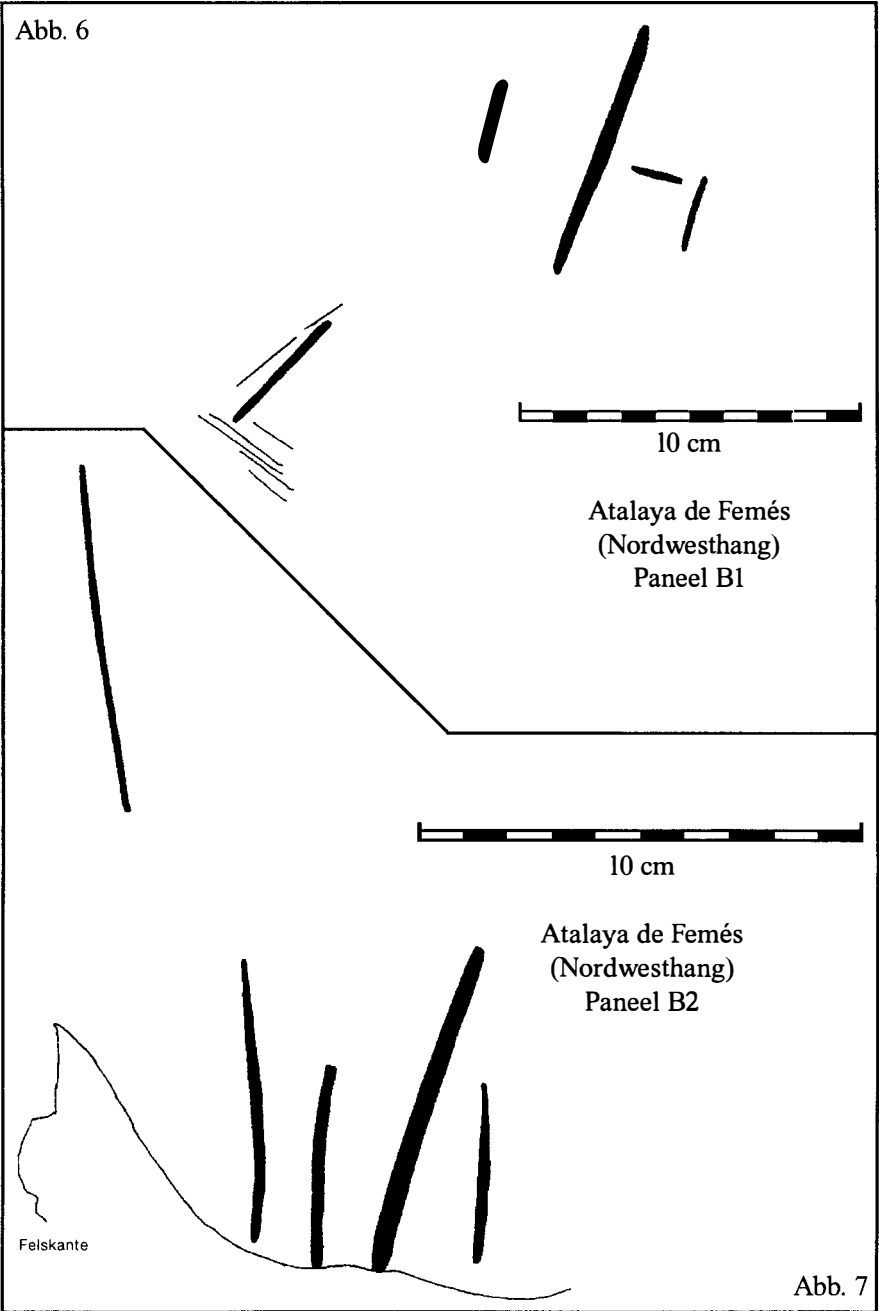


Abb. 6



Felskante

Abb. 7

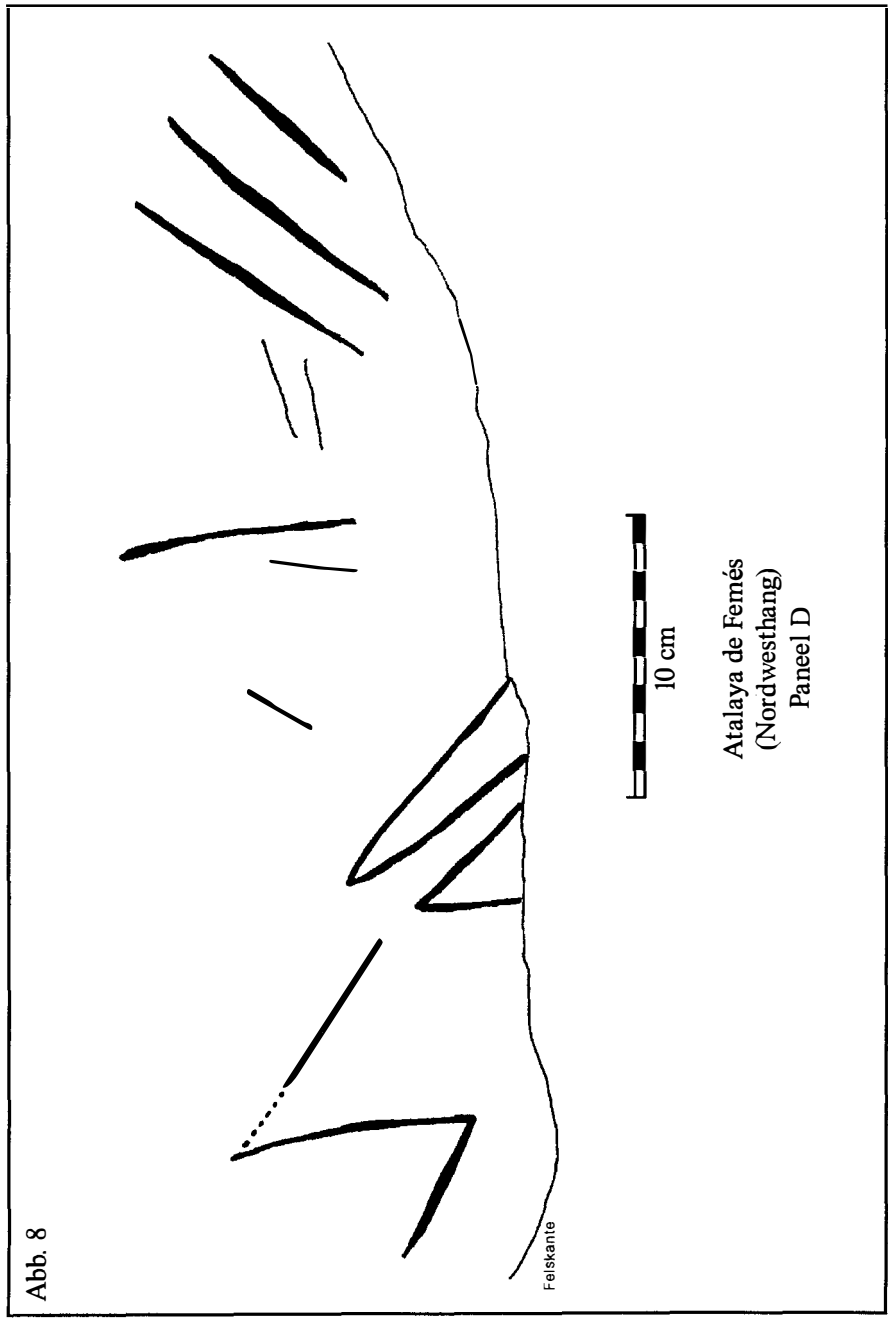
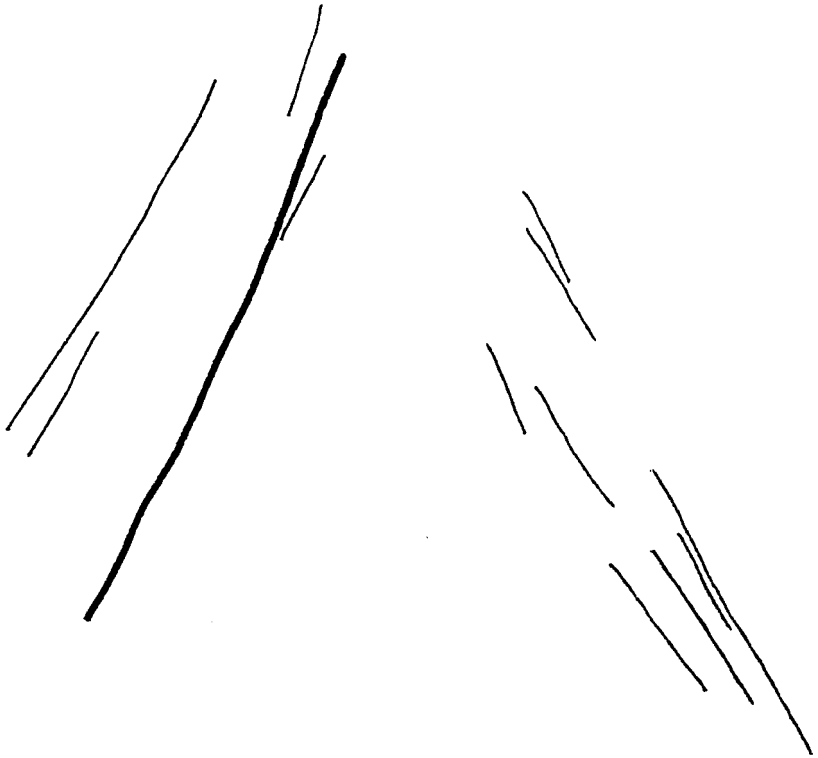


Abb. 8

Atalaya de Femés
(Nordwesthang)
Panel D

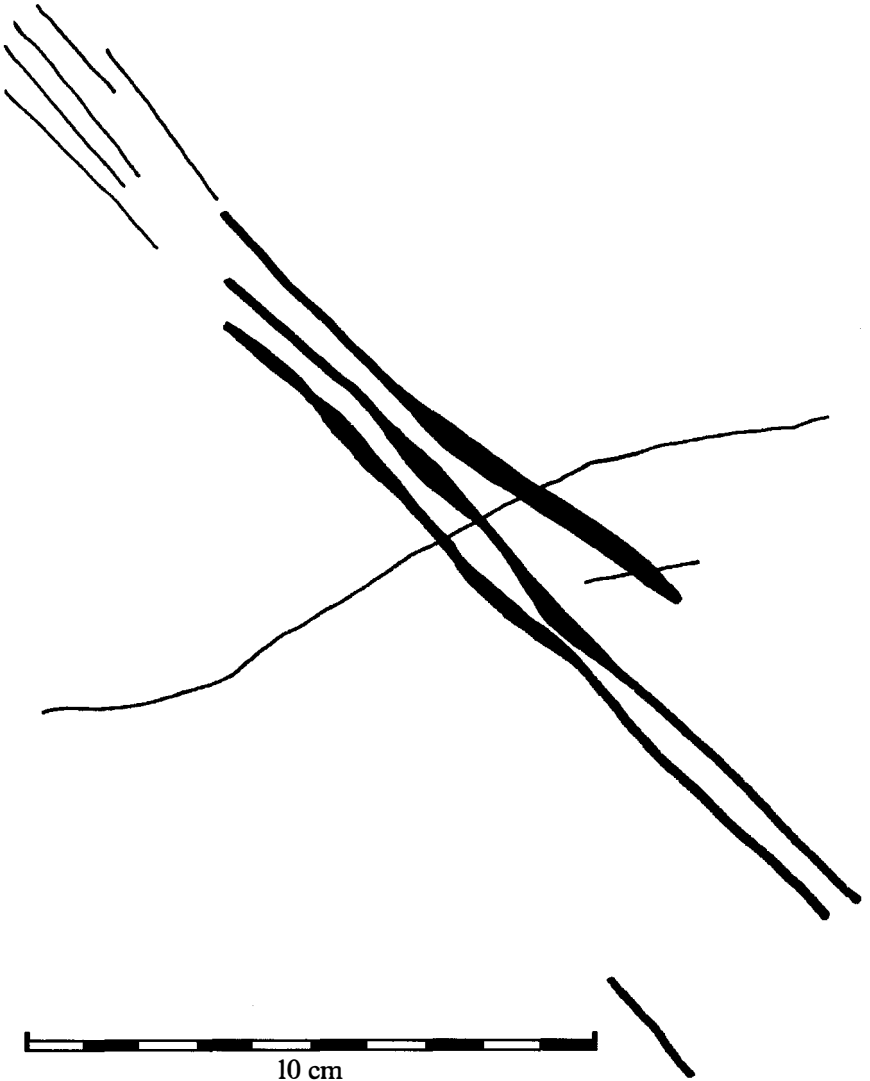
Abb. 9



10 cm

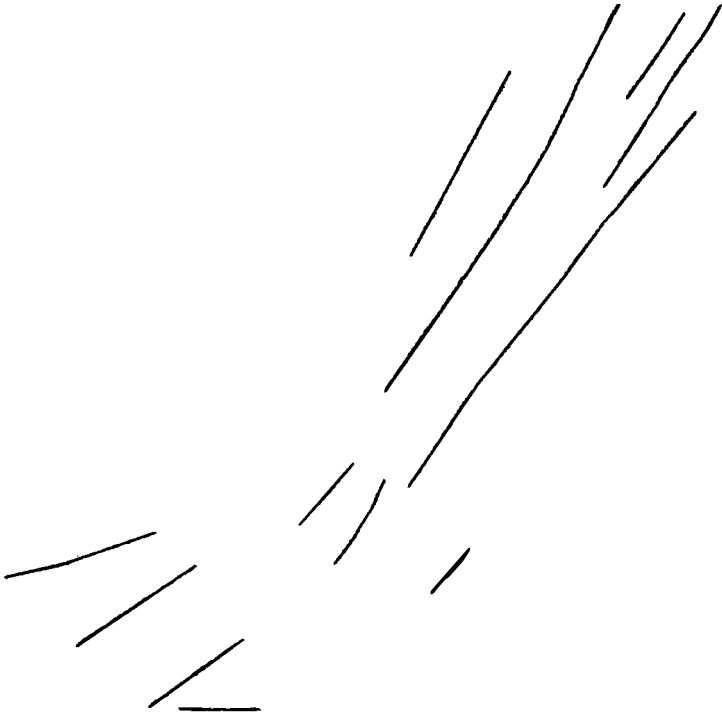
Barranco del Agua, Tias
(Südseite)
Panel A1

Abb. 10



Barranco del Agua, Tias
(Südseite)
Paneel B

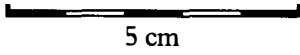
Abb. 11



10 cm

Barranco de las Piletas III
(Nordseite)
= Altos de Guenia VII
Panel A

Abb. 12



Barranco de las Piletas III
(Nordseite)
= Altos de Guenia VII
Paneel B1

Die punktierten Linien sind unsicher.

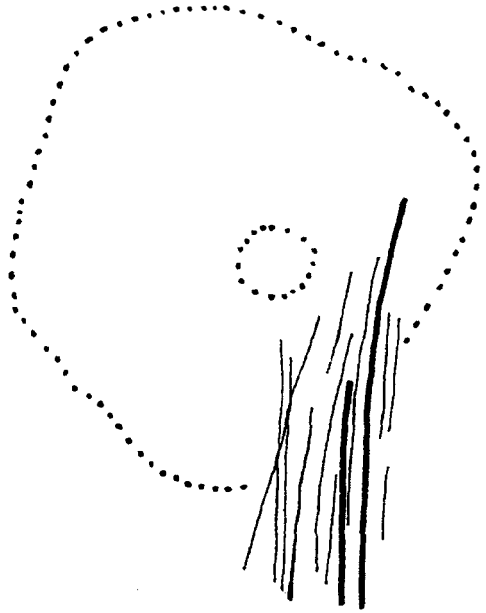
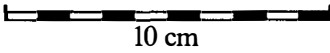


Abb. 13



Barranco de las Piletas III
(Nordseite)
= Altos de Guenia VII
Paneel B2

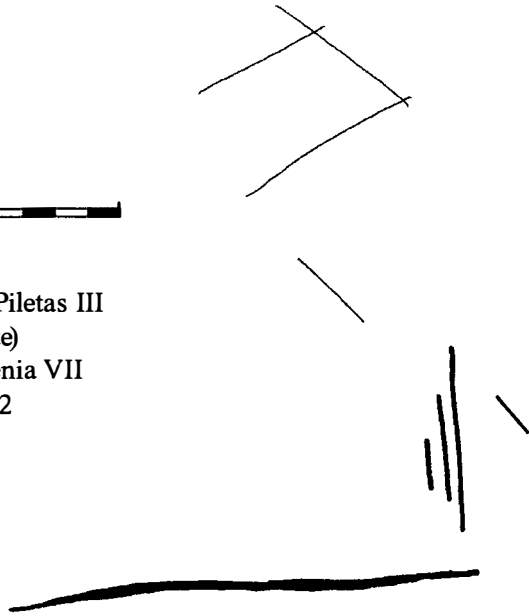


Abb. 14



Las Peñitas
(Las Breñas)
Panel A1



5 cm

Abb. 15



Las Peñitas
(Las Breñas)
Panel A2



10 cm

Zum Teil unsicher

Abb. 16

Las Peñitas
(Las Breñas)
Panel A3

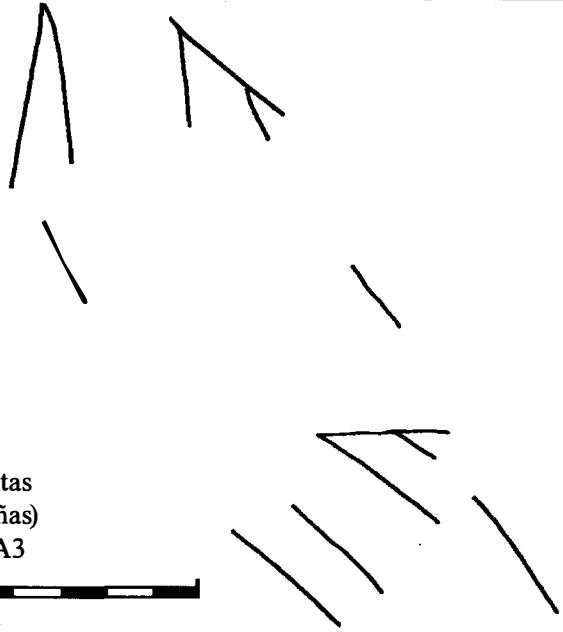
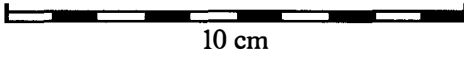


Abb. 17

Las Peñitas (Las Breñas)
Panel B1

Ohne linear-geometrische Elemente.
Die Zeichenfolge NI ist über die
fetten Linien geritzt.

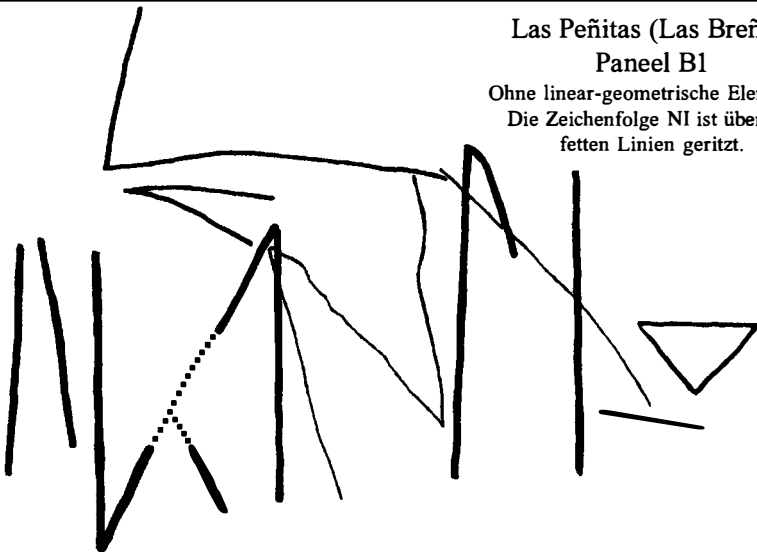
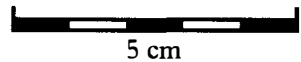


Abb. 18

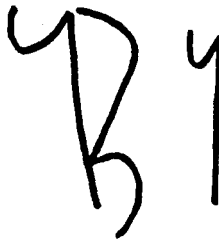
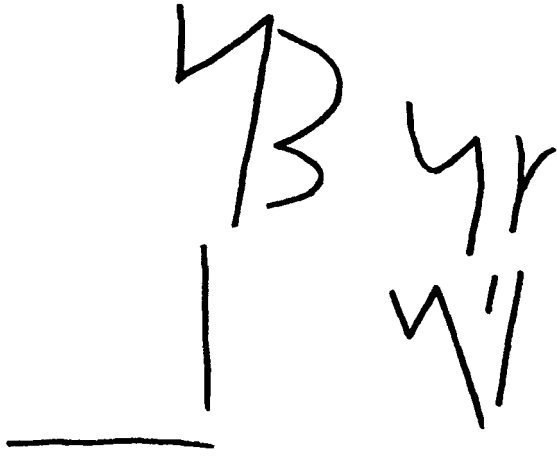


5 cm

Las Peñitas
(Las Breñas)
Panel B2

Ohne linear-geometrische Elemente

Abb. 19



10 cm

Las Peñitas
(Las Breñas)
Panel C

Abb. 20

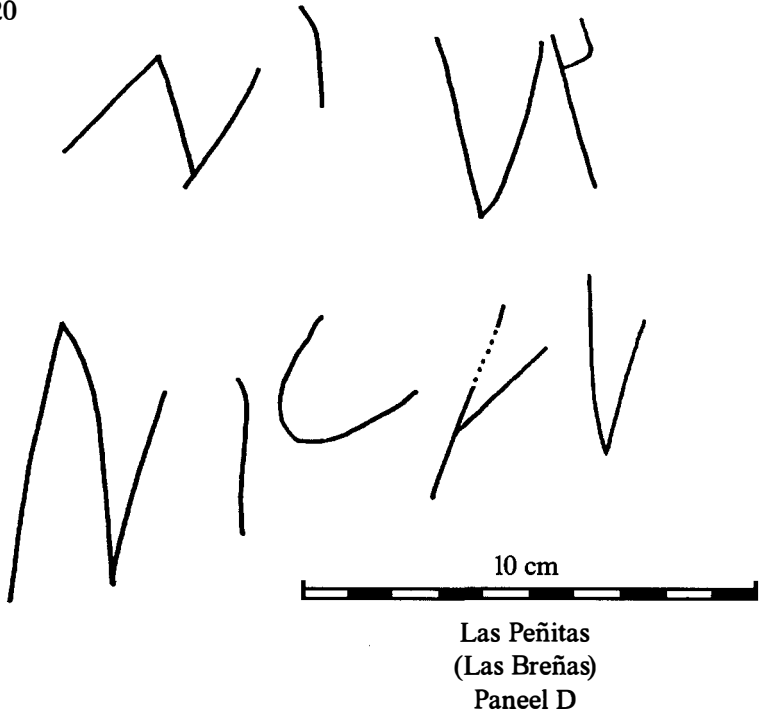


Abb. 21

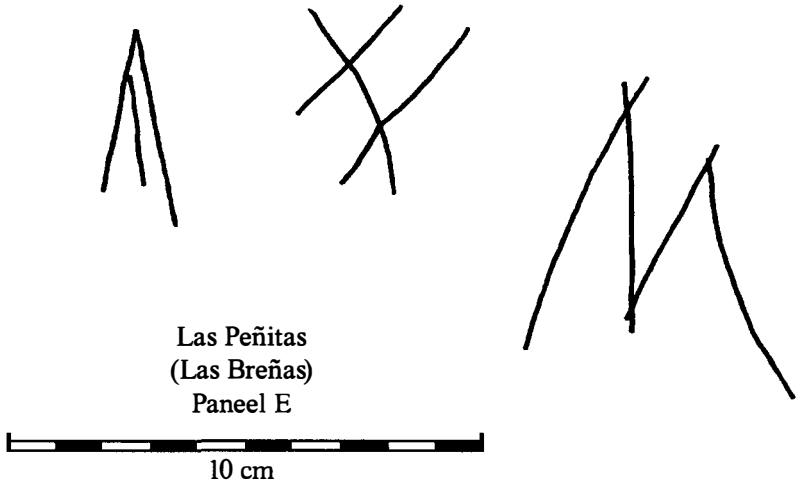


Abb. 22

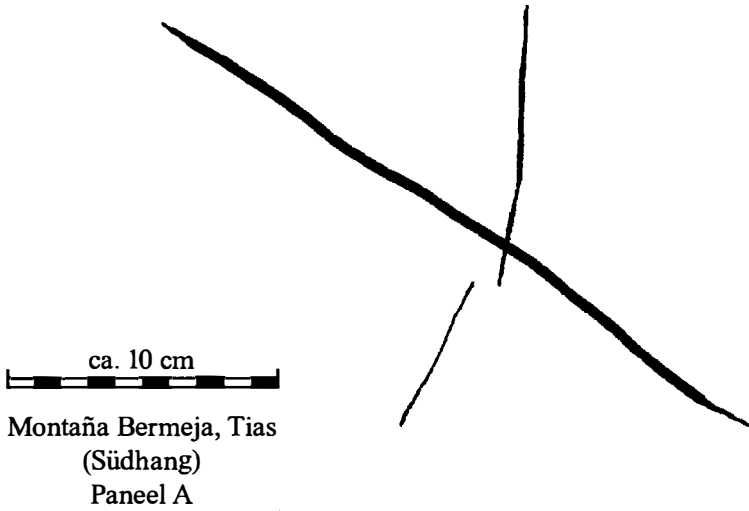


Abb. 23

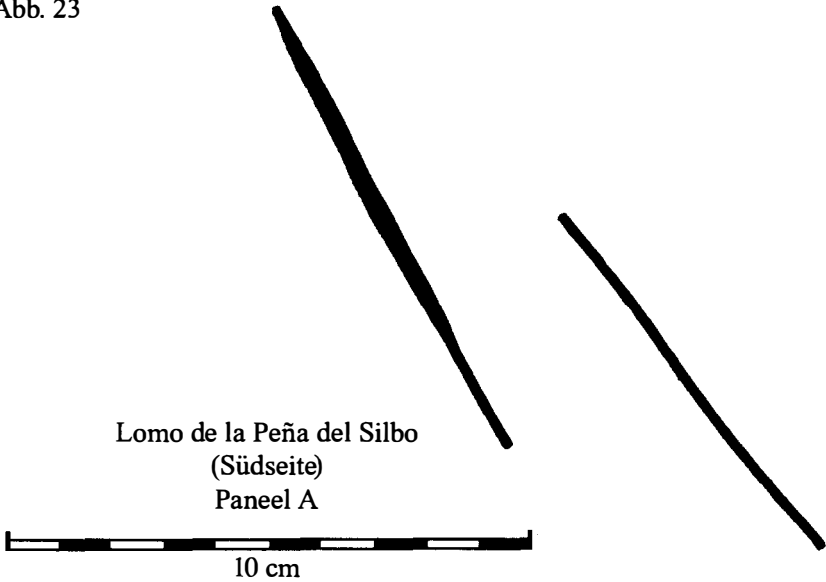
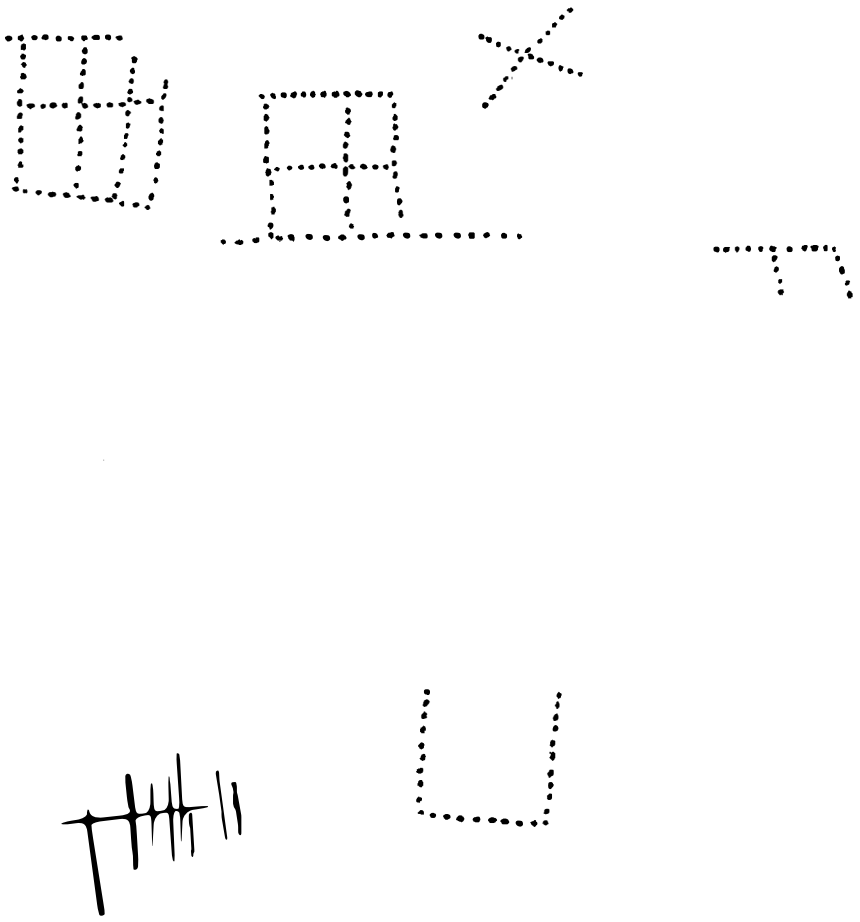


Abb. 24



10 cm

Lomo del Valle
(Máguez)
Panel A

Die punktierten Linien sind aufgrund starken Flechtenbewuchses nur schwach erkennbar.

Abb. 25

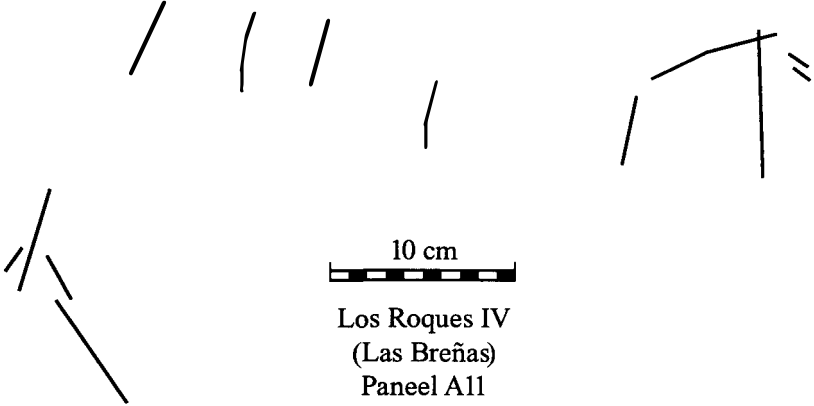


Abb. 26

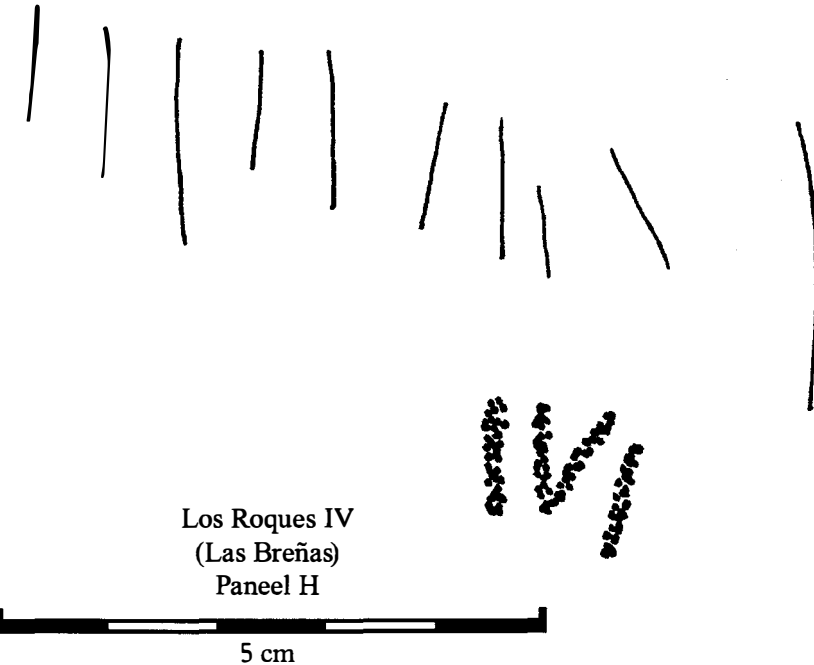
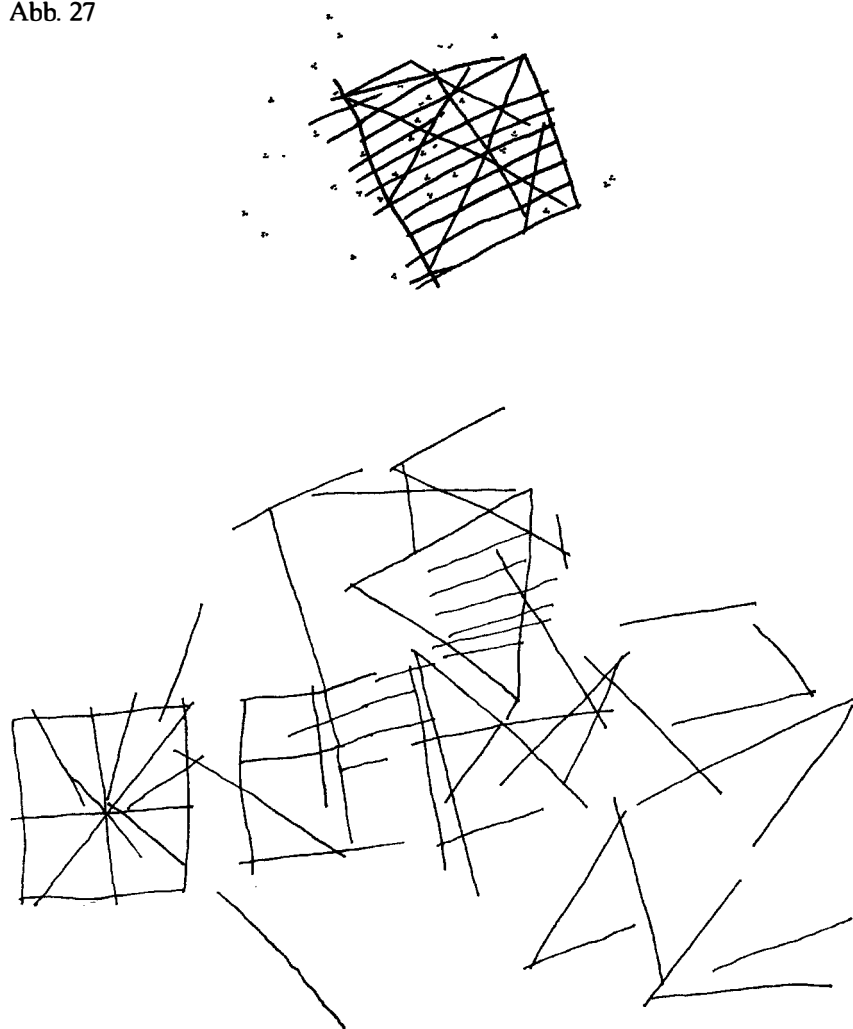


Abb. 27

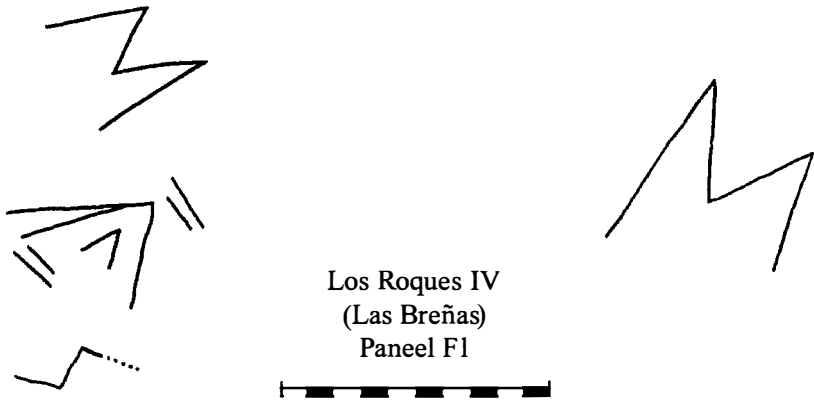


10 cm

Los Roques IV
(Las Breñas)
Panel C

Die Punkte im oberen Teil sind Punzierungen.

Abb. 28

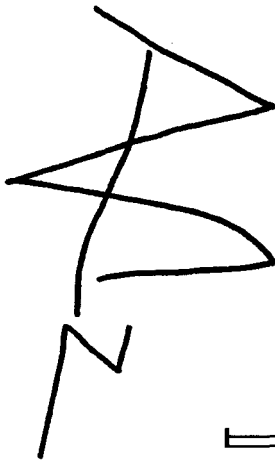


Los Roques IV
(Las Breñas)
Panel F1

10 cm

Ohne linear-geometrische Elemente

Abb. 29

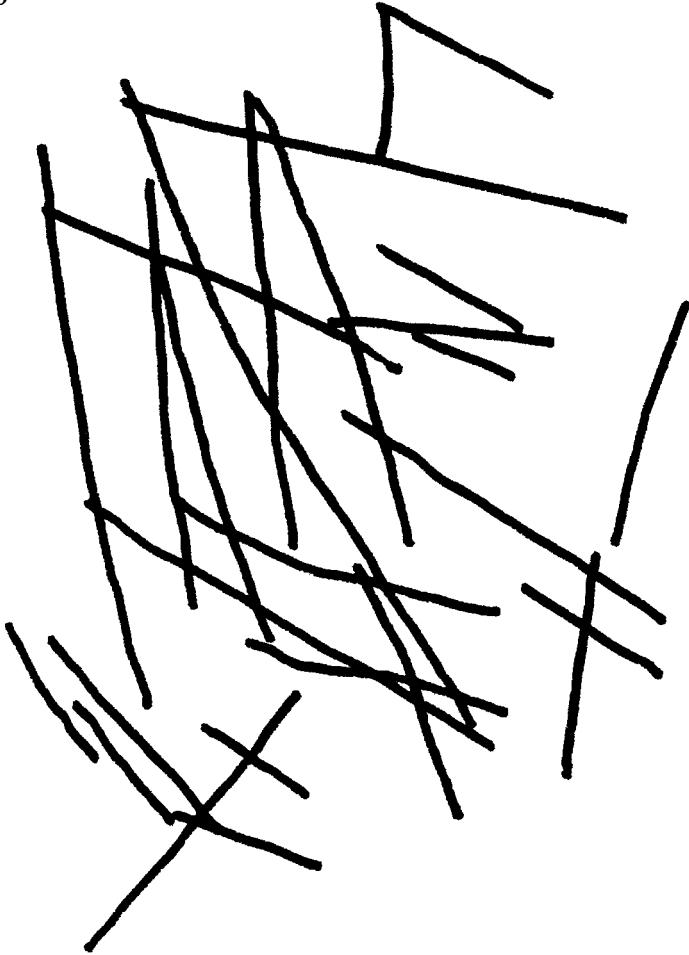


Los Roques IV
(Las Breñas)
Panel F2

10 cm

Der rechte Teil des unteren Zeichens mit Vorbehalt,
da oberflächlich geritzt

Abb. 30

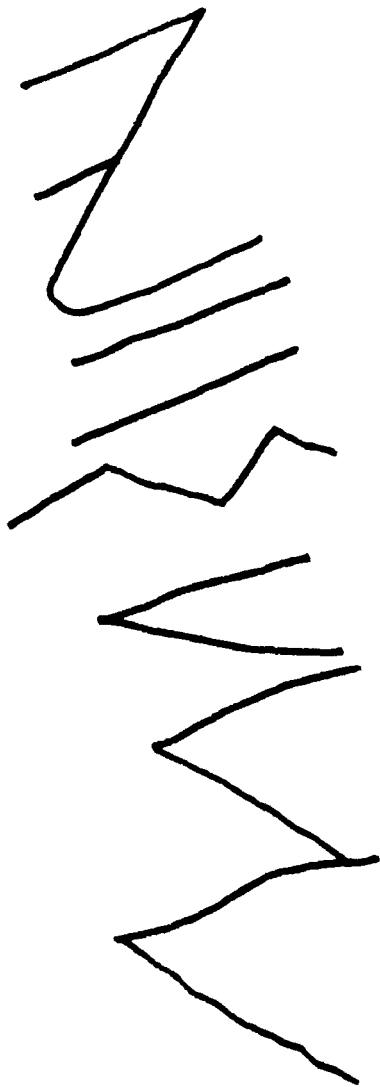


Los Roques IV
(Las Breñas)
Panel F3

10 cm



Abb. 31

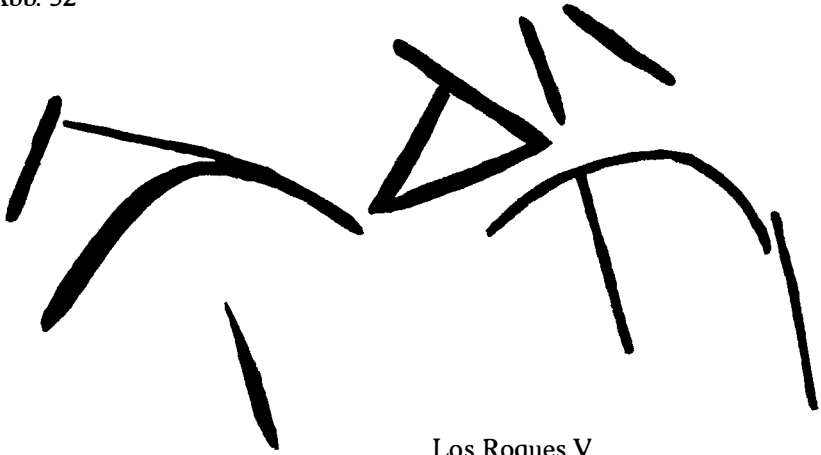


Los Roques IV
(Las Breñas)
Panel I



(ehemals Los Roques II / Panel C3 [in Ulbrich 1995a: Abb. 26] aufgrund einer Neuordnung)

Abb. 32



Los Roques V
(Las Breñas)
Panel A

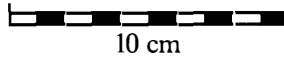


Abb. 33 - Panel B



Abb. 34 - Panel C

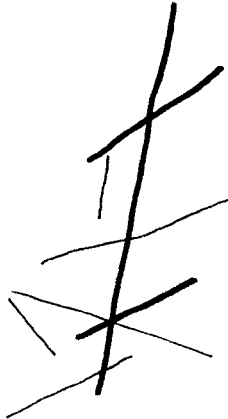
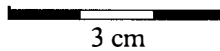
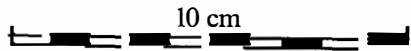
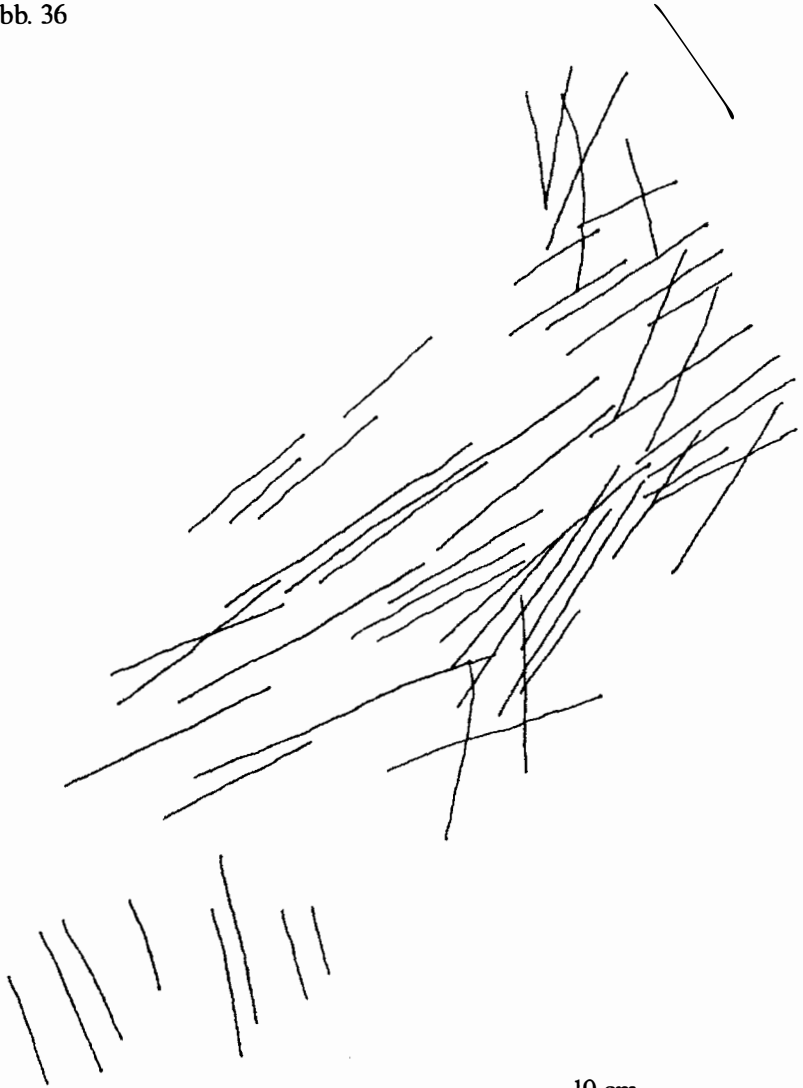


Abb. 35 - Panel E



Montaña de la Vieja Gabriela, Yaiza (nordwestliche Ausläufer)





Peña Lartisco
(Orzola)
Panel A

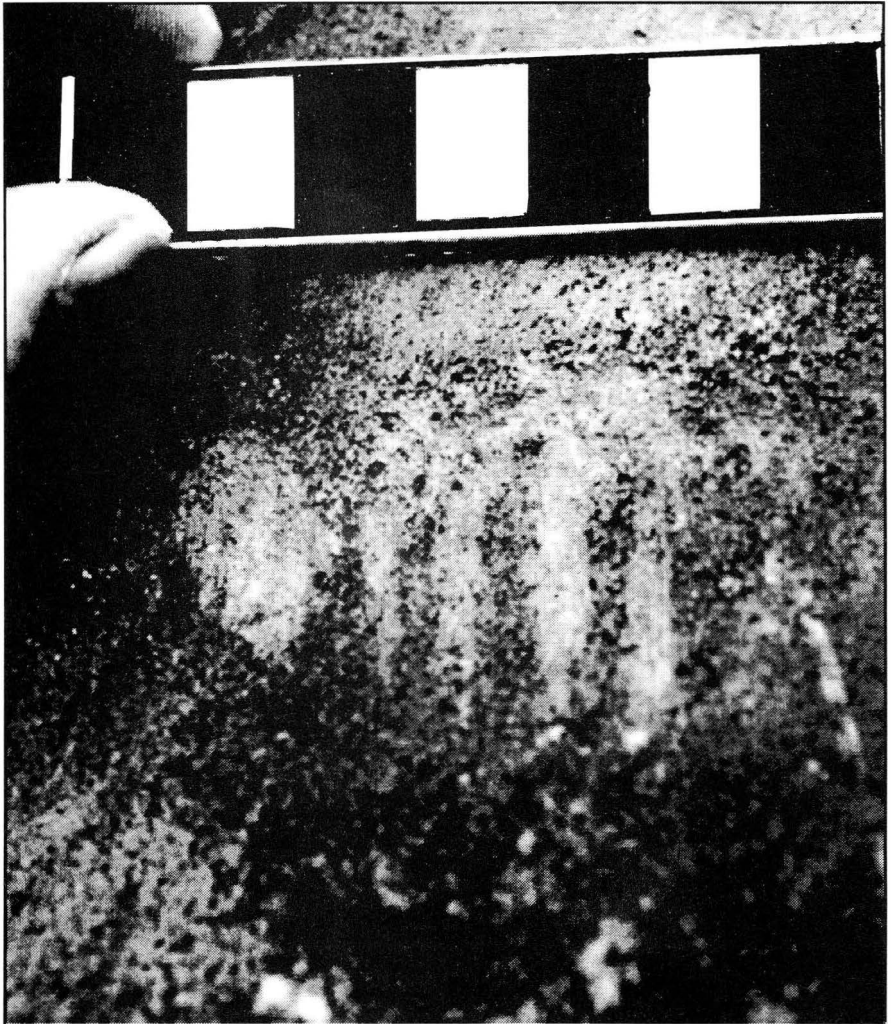
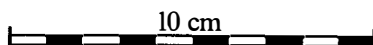
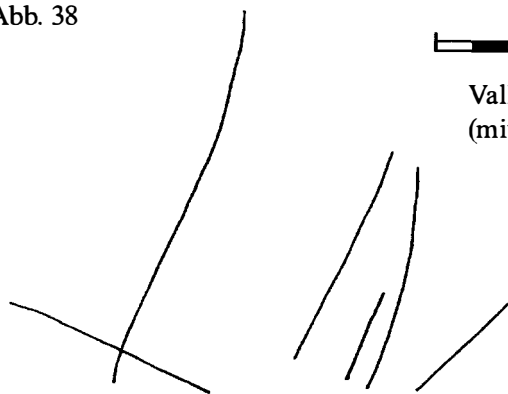


Abb. 37
Peñas Hendidas
(Orzola)
Panel A
Zur Interpretation siehe Seite 291.

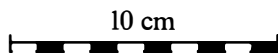
Abb. 38



Valle del Palomo II, Mala
(mittlerer Teil, Nordhang,
nahe der Talsohle)

Panel A

Abb. 39



Valle del Palomo III, Mala
(mittlerer Teil, Nordhang,
nahe der Talsohle)

Panel A



Abbildungen

Teil B

Ergänzungen zu bekannten Fundstellen

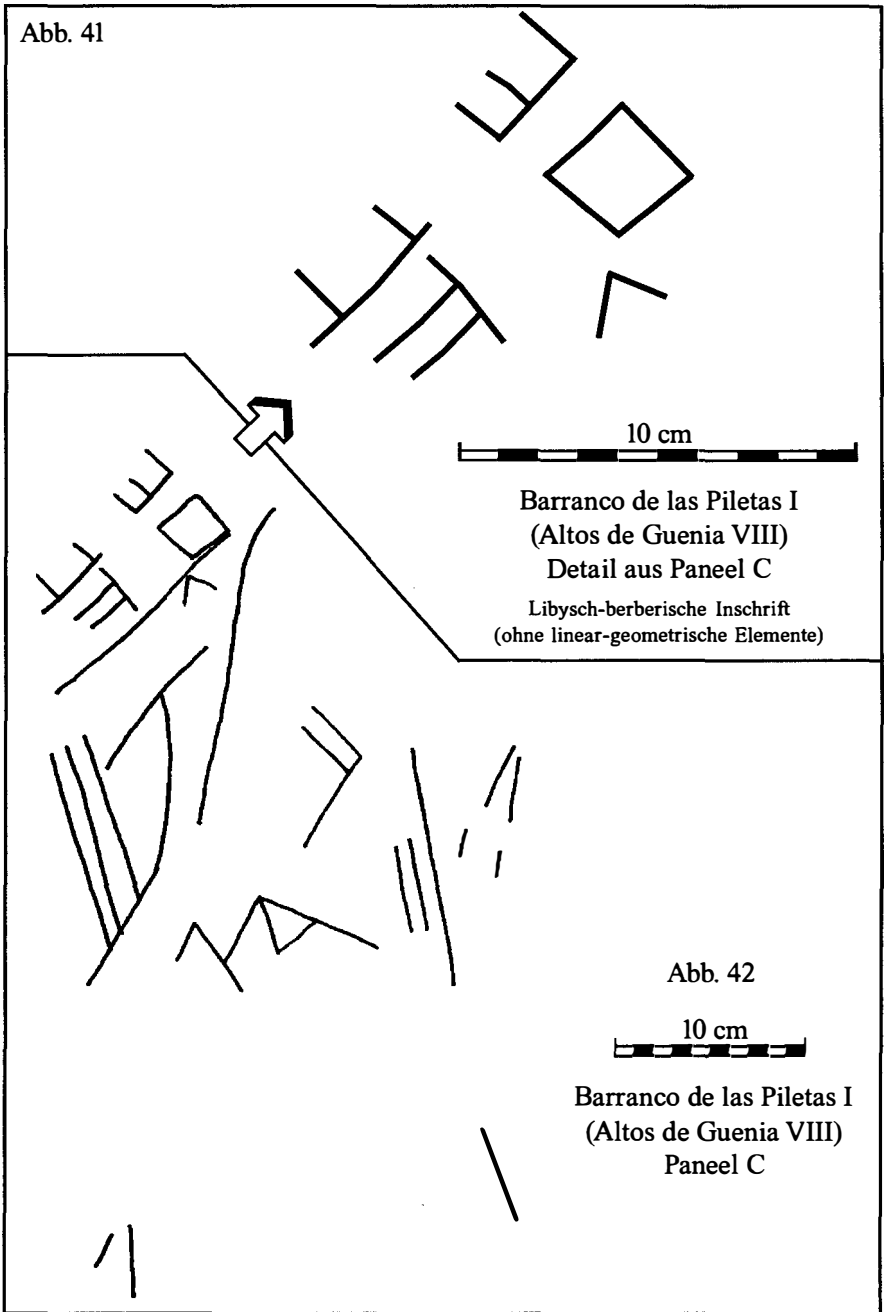
Abb. 40



Barranco de las Piletas I
(Altos de Guenia VIII)
Panel A

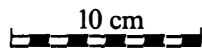
Ein Foto wurde bereits in León Hernández
& Perera Betancort 1995 publiziert.

Abb. 41



10 cm
Barranco de las Piletas I
(Altos de Guenia VIII)
Detail aus Panel C
Libysch-berberische Inschrift
(ohne linear-geometrische Elemente)

Abb. 42



Barranco de las Piletas I
(Altos de Guenia VIII)
Panel C

Abb. 43

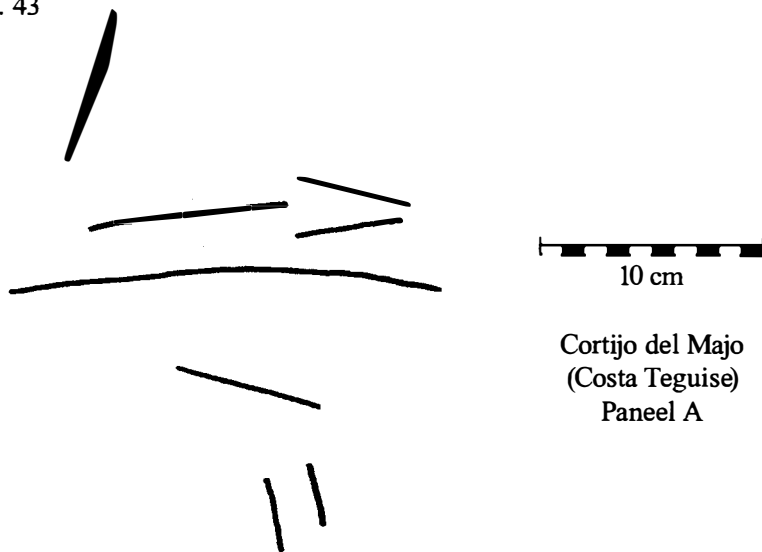


Abb. 44

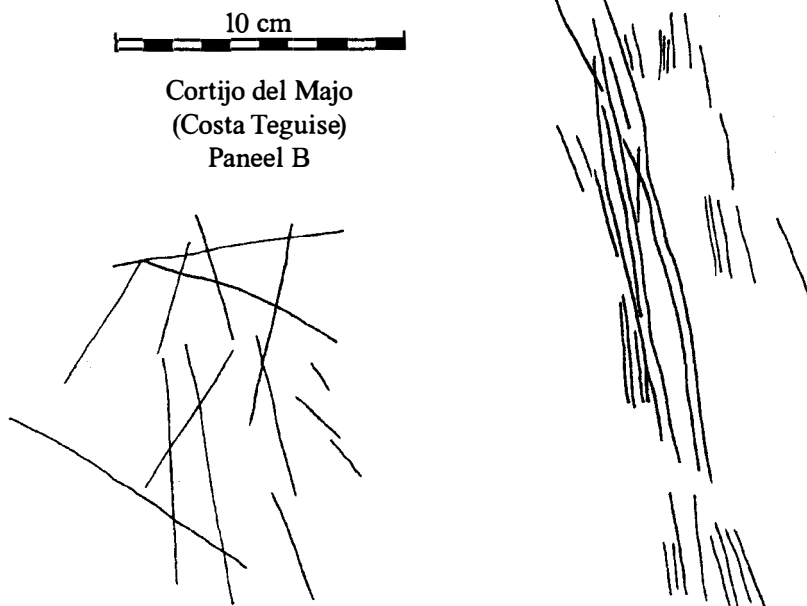
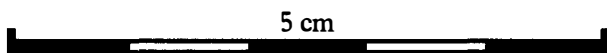


Abb. 45



Cortijo del Majo
(Costa Teguisse)
Paneel C

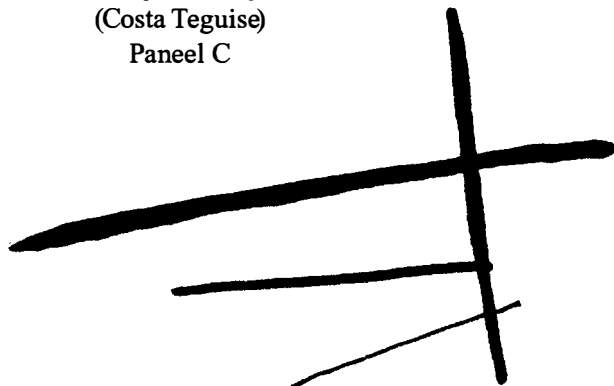
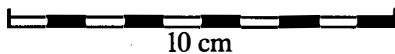


Abb. 46



Cortijo del Majo
(Costa Teguisse)
Paneel D

Abb. 47



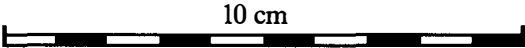
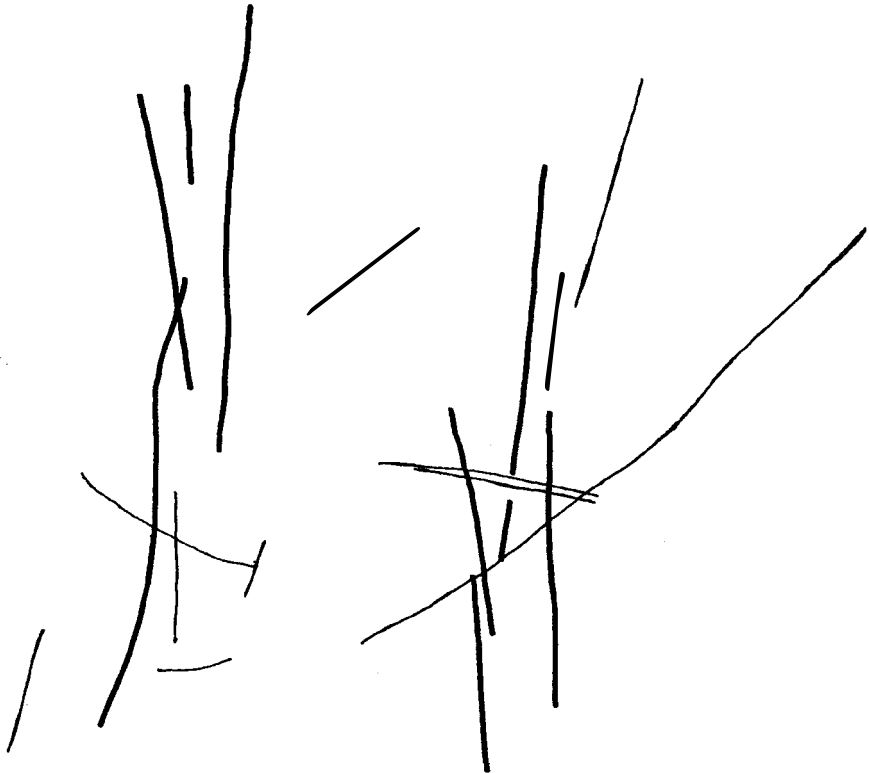
5 cm

Cortijo del Majo
(Costa Teguisse)
Panel E

Textliche Erstbeschreibung bei León Hernández & Perera Betancort (1993: 446).

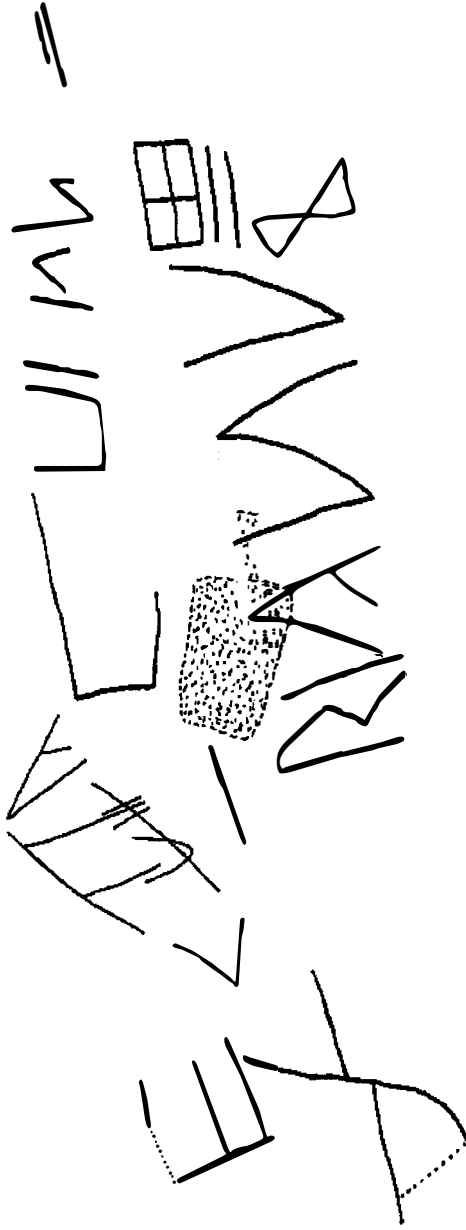
Ein ebenfalls vorhandenes Panel F ist nicht zugänglich (siehe S. 292).

Abb. 48



Guacia
(östlich der Mña. Tinaguache)
Panel A

Abb. 49

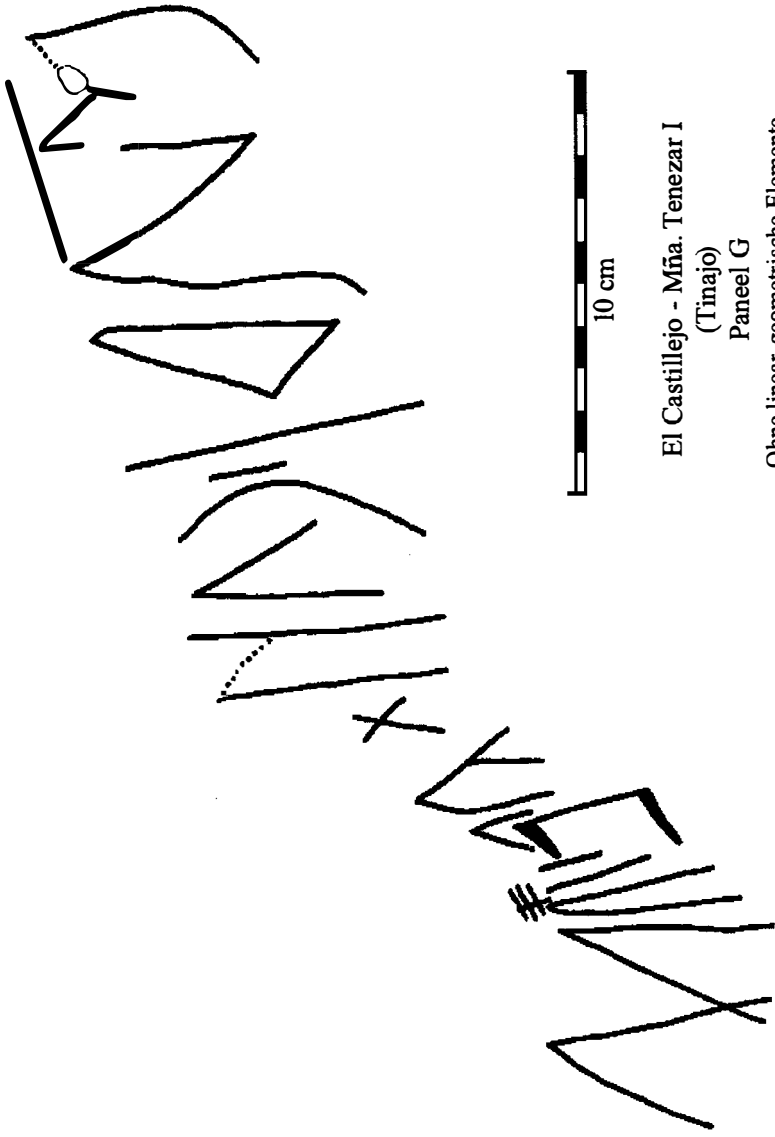


10 cm

El Castillejo - Mña. Tenezar I
(Tinajo)
Panel F

Die punzierte Fläche liegt unter dem latino-kanarischen Λ.

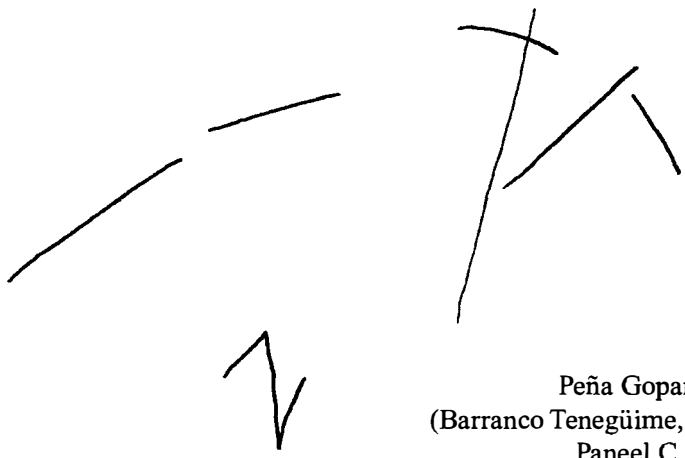
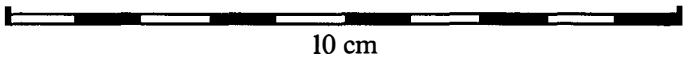
Abb. 50



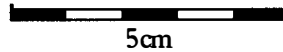
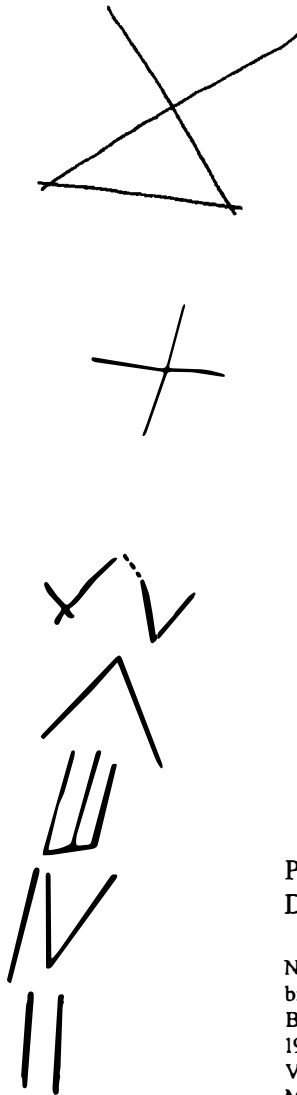
El Castillejo - Mña. Tenezar I
(Tinajo)
Panel G

Ohne linear-geometrische Elemente.

Abb. 51



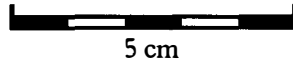
Peña Gopar
(Barranco Tenegüime, oberer Teil)
Panel C



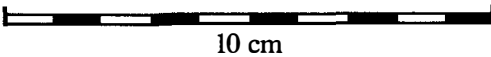
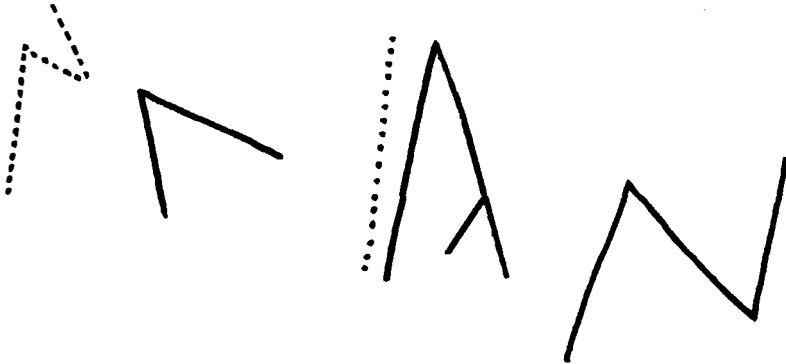
Peña de Juan del Hierro (Sóo)
Detail aus Paneel A

Nur die untere, stärker geritzte Zeile war bis Herbst 1994 bekannt (siehe u.a. Balbín Behrmann et alii 1987: 49 und Ulbrich 1991: 104, 180). Die obere Zeile wurde vom Verfasser bereits auf dem "I Simposio de Manifestaciones Rupestres del Archipiélago Canario y Norte de Africa" (Las Palmas April 1995) vorgestellt, die Kongreßakten sind jedoch mit Drucklegung des vorliegenden Jahrbuches "Almogaren XXVII" noch nicht publiziert.

Abb. 53



Peña de Juan del Hierro
(Sóo)
Panel G



Peña de Luis Cabrera
(Mña. Guenia)
Panel F

Die punktierten Linien sind unsicher.

Abb. 54

Abb. 55



Peña de Luis Cabrera
(Mña. Guenia)
Panel A1

(links von Panel A2, siehe hier Abb. 76)

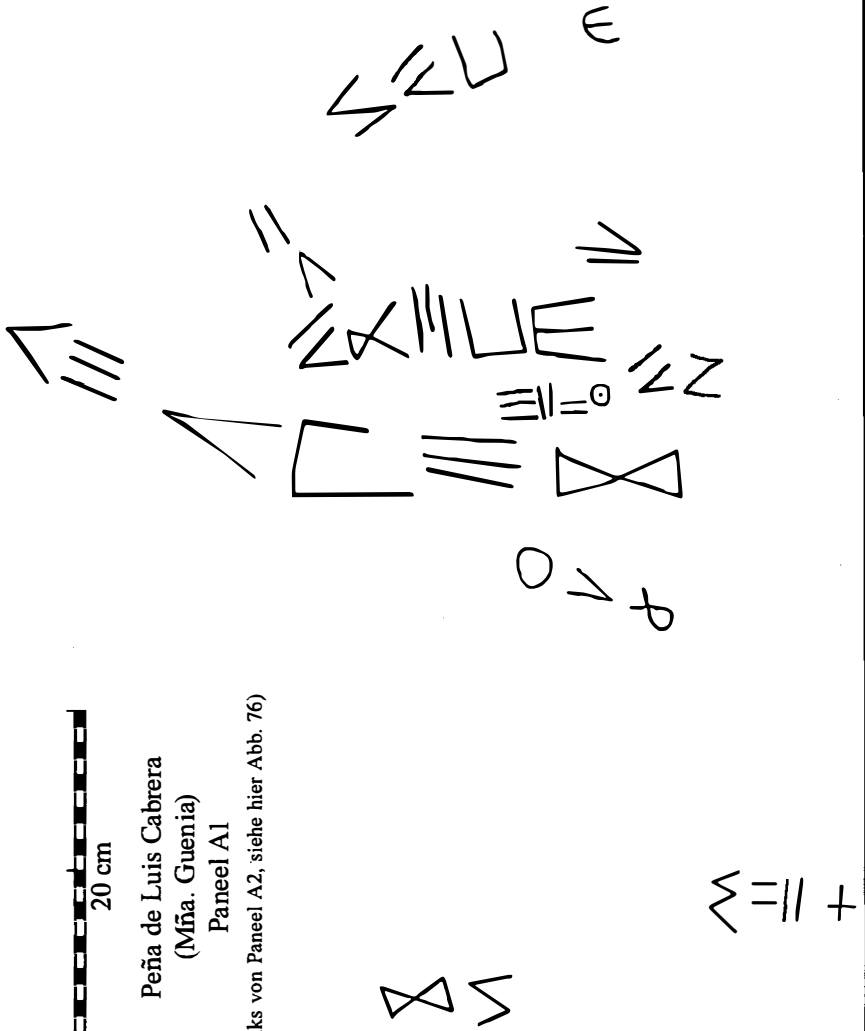


Abb. 56

Peña de Luis Cabrera
(Mña. Guenia)
Paneel G

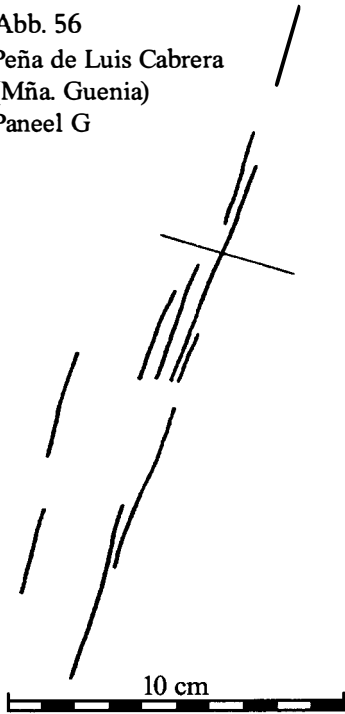


Abb. 57



Peña de Luis Cabrera
(Mña. Guenia)
Paneel I

Die punktierten Linien sind unsicher.

Peña de Luis Cabrera
(Mña. Guenia)
Paneel H

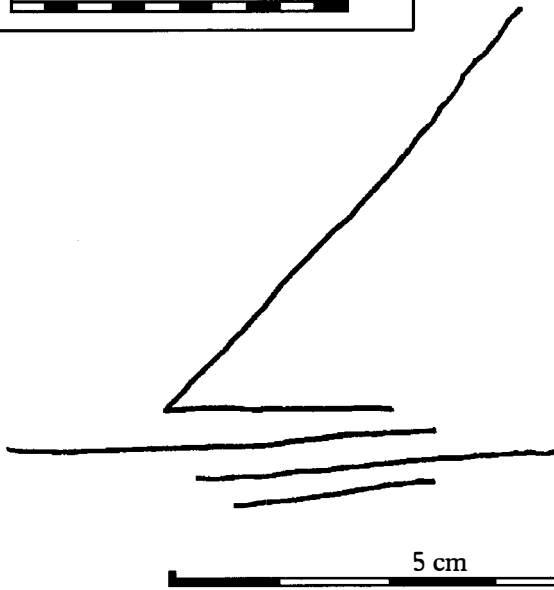


Abb. 58

Abb. 59



Los Roques I
(Las Breñas)
Panel A

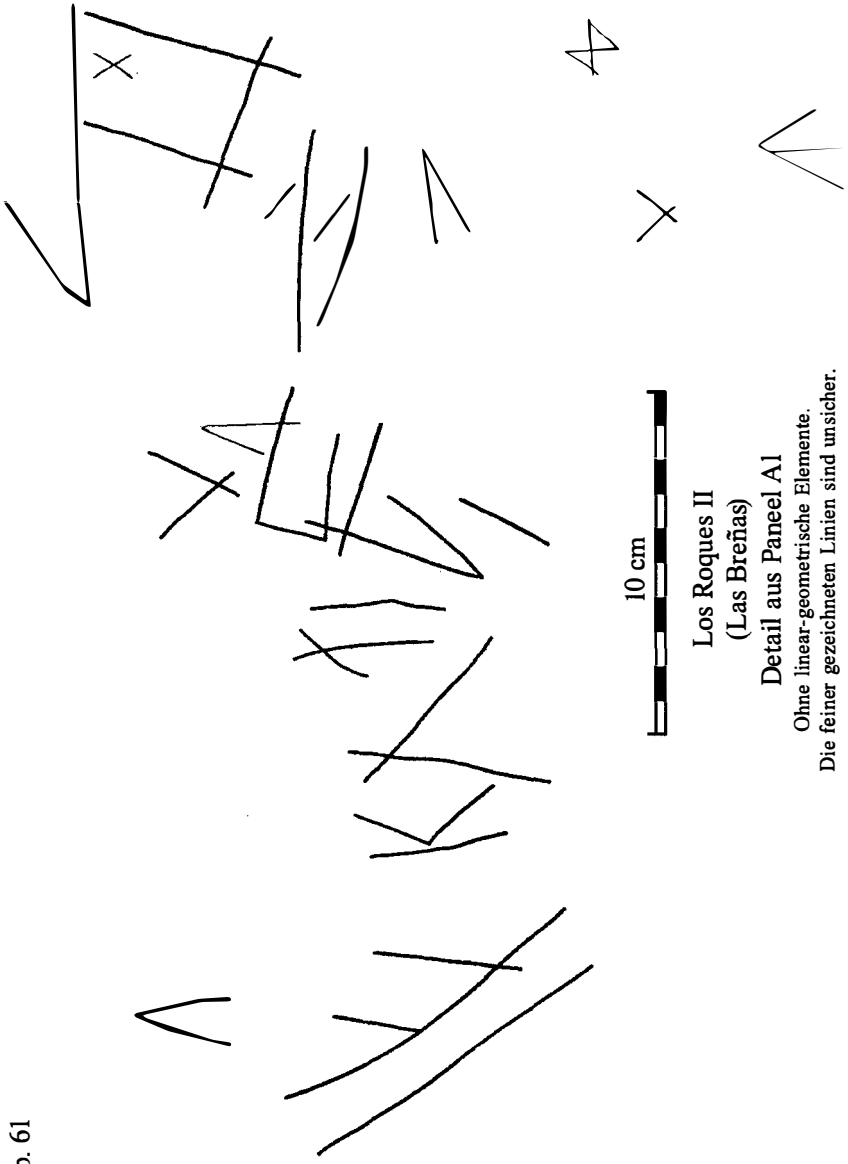
Abb. 60



10 cm

Los Roques I
(Las Breñas)
Panel B2

Abb. 61

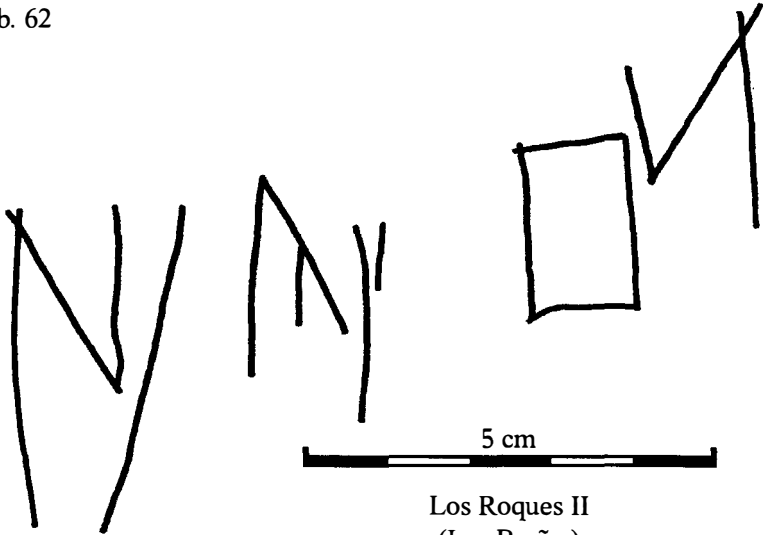


Los Roques II
(Las Breñas)

Detail aus Panel A1

Ohne linear-geometrische Elemente.
Die feiner gezeichneten Linien sind unsicher.

Abb. 62



Los Roques II
(Las Breñas)

Detail aus Paneel A2

Nur Schrift, ohne linear-geometrische Elemente.
Die Linienkombination \mathbb{N} ganz rechts ist in ihrem
Schriftcharakter unsicher, ebenso die senkrechte Einzellinie links.

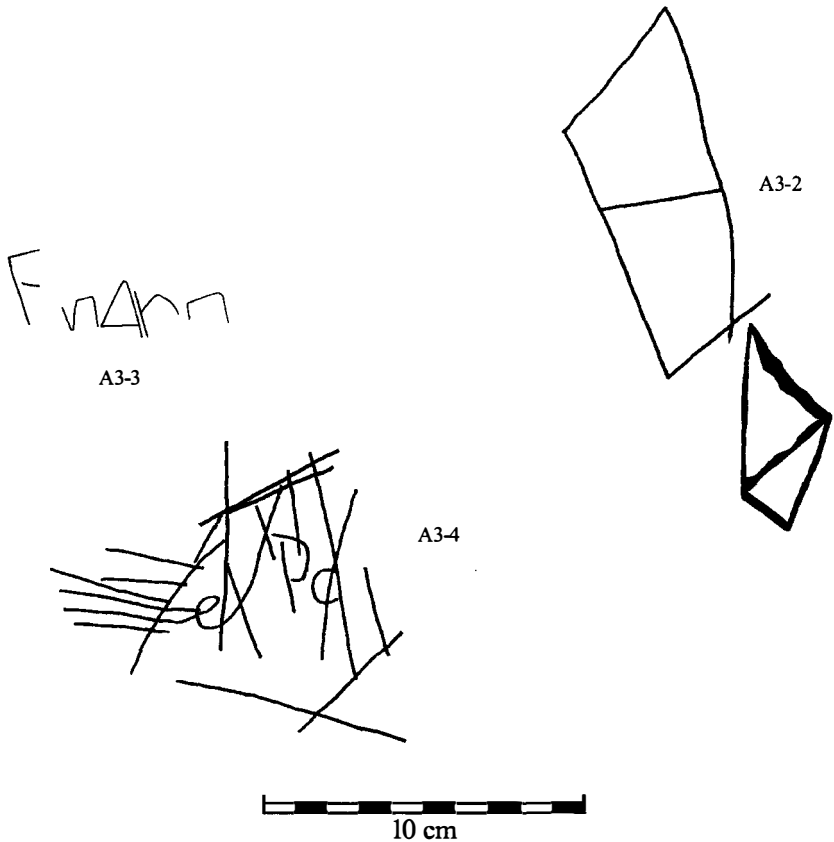
Abb. 63



Los Roques II
(Las Breñas)

Paneel A3-3; siehe auch Abb. 64 links

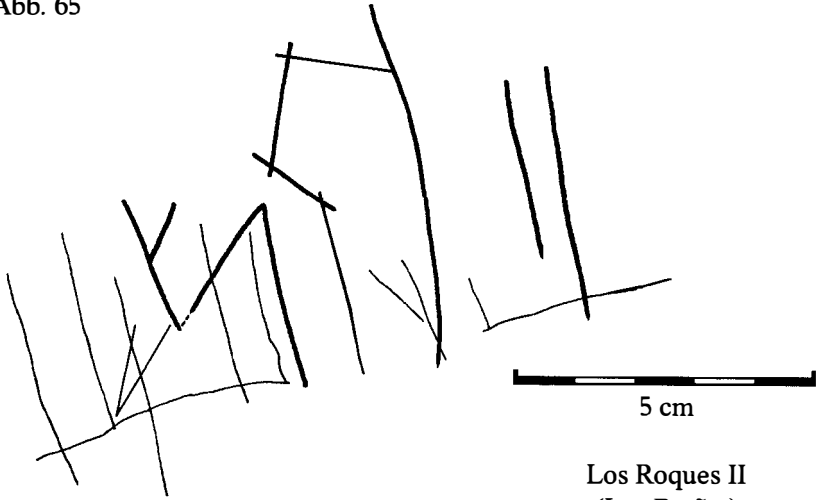
Abb. 64



Los Roques II
(Las Breñas)
Panel A3 unterer Teil

Oberer Teil von Panel A3 siehe Ulbrich 1994: 103 / Abb. 27 – dort "Panel C1 oben". Die zahlreichen neuen Paneele im Bereich der Fundstelle Los Roques/Las Breñas machten eine Neuordnung bzw. Neu Nummerierung der einzelnen Felsen notwendig. "C1 oben" ist jetzt also "A3 oben" bzw. "A3-1". Der untere Teil von A3-2 wurde bereits in Ulbrich 1993: 9 veröffentlicht. A3-3 scheint eine Sonderform des libysch-berberischen Schrifttyps zu sein (siehe auch Abb. 63 und S. 294). A3-4 könnte aufgrund der relativ hellen Patina und der für den linear-geometrischen Stil ungewöhnlichen Schleifenform rezent sein.

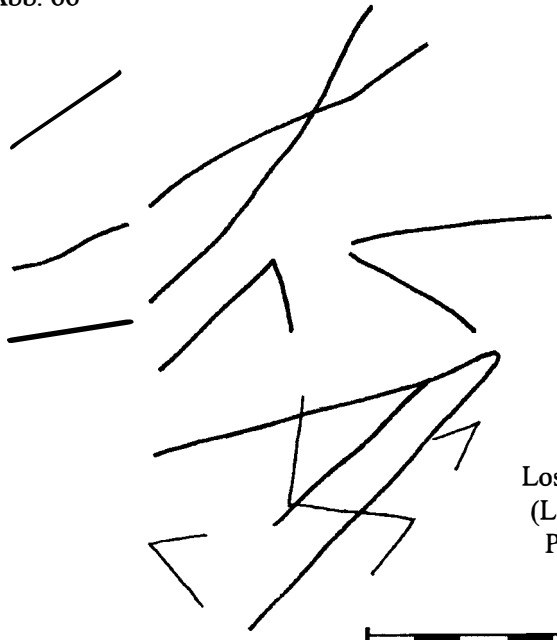
Abb. 65



5 cm

Los Roques II
(Las Breñas)
Panel A4-1

Abb. 66



10 cm

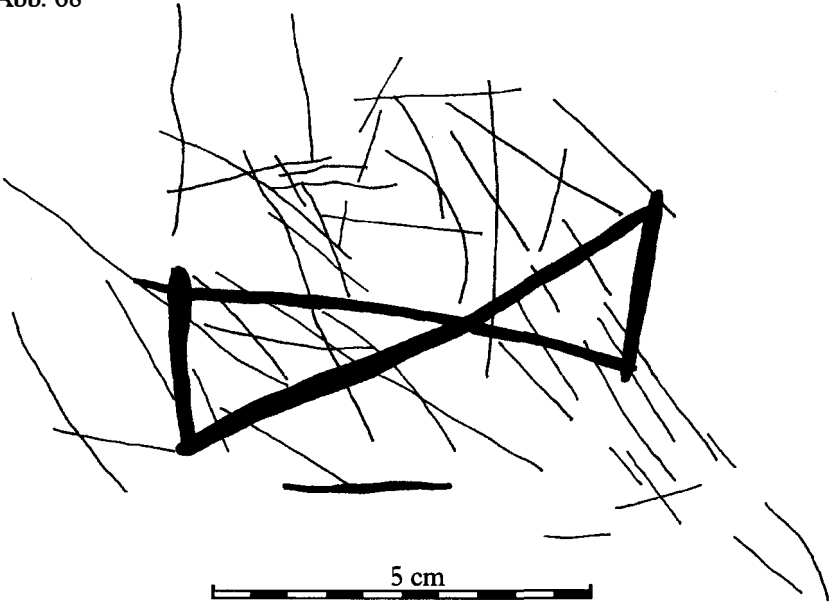
Los Roques II
(Las Breñas)
Panel C1

Abb. 67



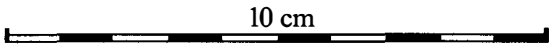
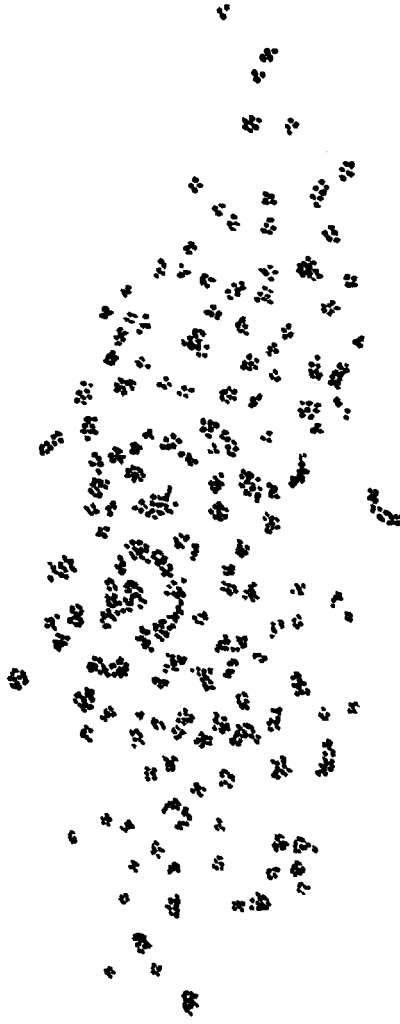
Los Roques II
(Las Breñas)
Panel C2

Abb. 68



Los Roques II
(Las Breñas)
Panel C4

Abb. 69



10 cm

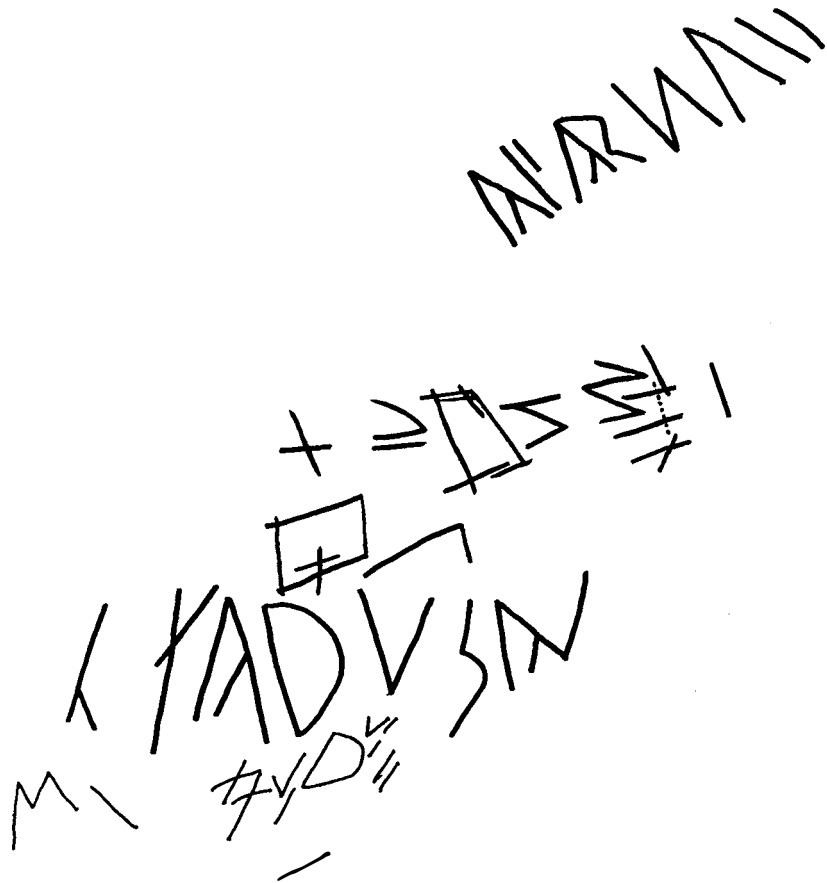
Los Roques II
(Las Breñas)
Panel C3

Punzierungen mit einsetzender Patinierung

Abbildungen

Teil C

Korrekturen zu bekannten Fundstellen



El Castillejo, Mña. Tenezar I
Panel C

Nur Schrift, ohne linear-geometrische Elemente.
Korrektur zu Ulbrich 1991: Abb. 66, 67, 68, 147

Abb. 71

VX
||

||| A > || V
||| A > A N A
||| S V

VX
||

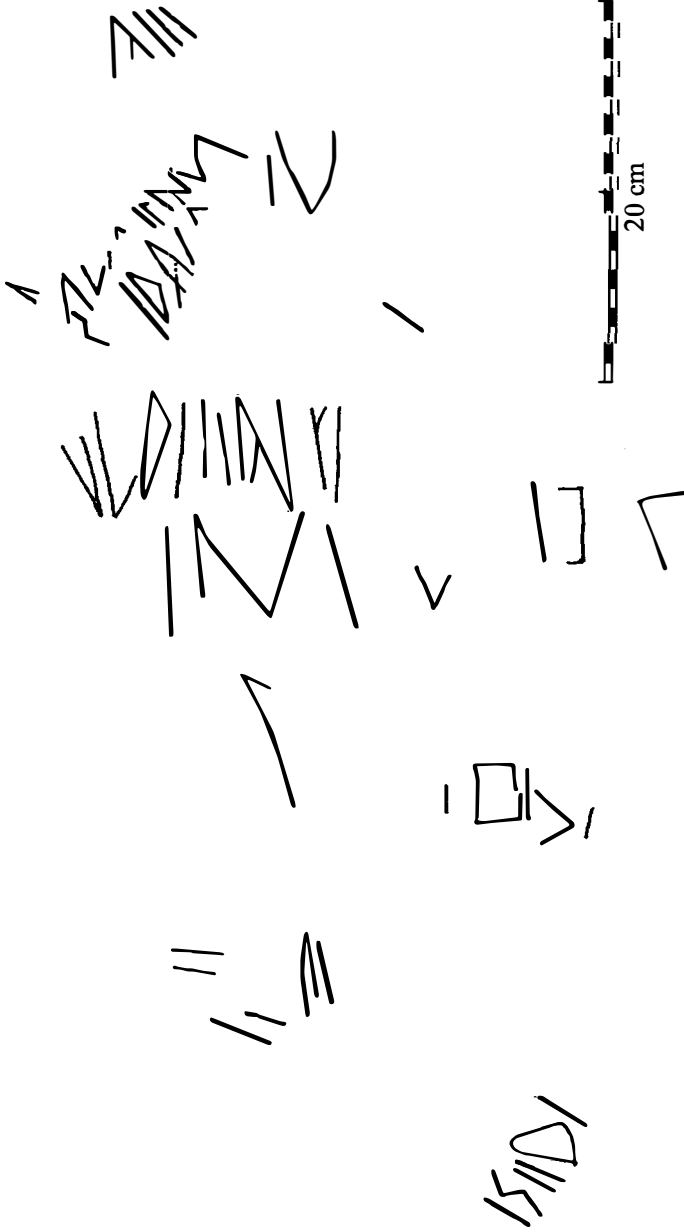
WASIDVA
||| A |||

20 cm



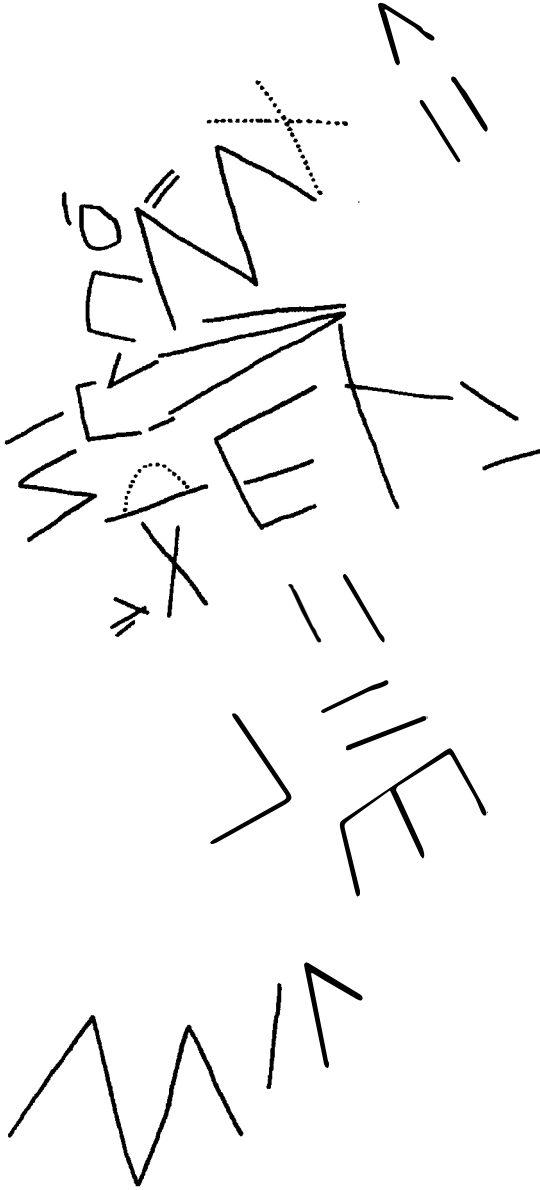
El Castillejo, Mña. Tenezar I
Paneel D

Nur Schrift, ohne linear-geometrische Elemente.
Korrektur zu Ulbrich 1991: Abb. 69, 70, 71, 149



El Castillo, Mña. Tenezar I
Panel E

Nur Schrift, ohne linear-geometrische Elemente.
Korrektur zu Ulbrich 1991: Abb. 72, 73, 74, 148

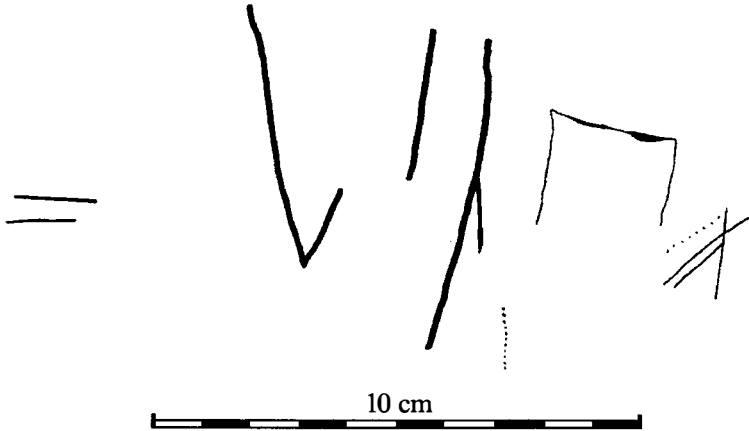


10 cm

Peña de Juan del Hierro
Panel B

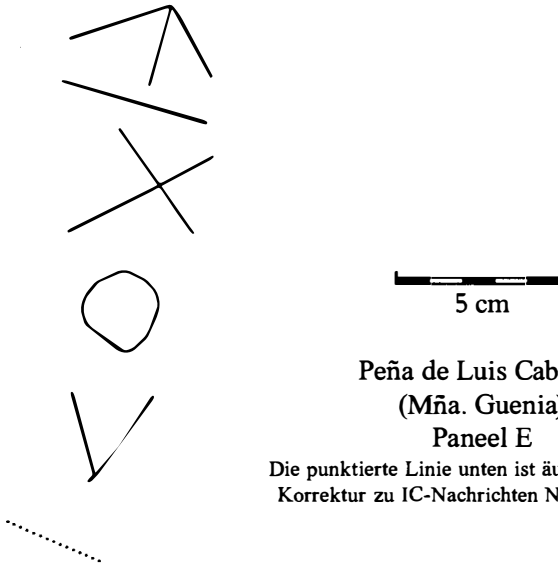
Nur Schrift, ohne linear-geometrische Elemente. Die punktierten Linien sind unsicher.
Korrektur zu Ulbrich 1991: Abb. 88, 128

Abb. 74



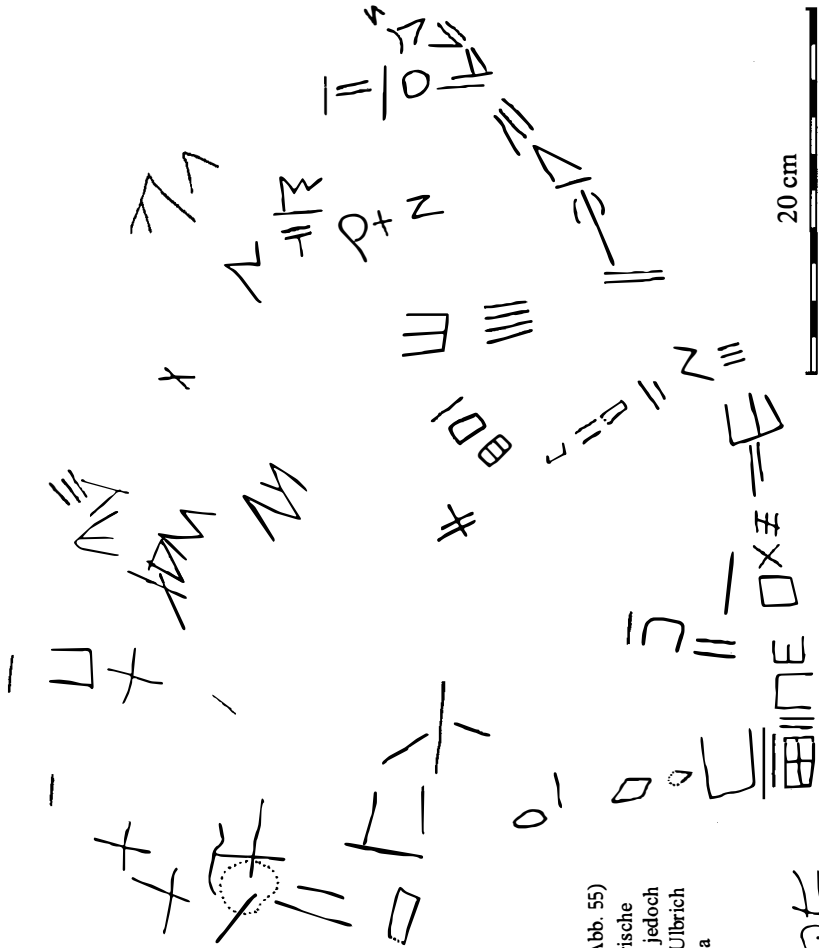
Peña del Letrero
(Peñas de Cho Sosa IV, Llano de Zonzamas)
Panel K, rechter Teil
Korrektur zu Ulbrich 1991: Abb. 80, 187 (rechts)

Abb. 75



Peña de Luis Cabrera
(Mña. Guenia)
Panel E
Die punktierte Linie unten ist äußerst unsicher.
Korrektur zu IC-Nachrichten Nr.70/1992: S.4

Abb. 76



Peña de Luis Cabrera
(Mña. Guenia)
Paneel A2

(rechts von Paneel A1, siehe hier Abb. 55)
Nur Schrift, ohne linear-geometrische
Elemente. Der Schriftcharakter ist jedoch
nicht immer sicher. Korrektur zu Ulbrich
1991: Abb. 53, 58, 59, 60, 119a

BOOK

Peña de Luis Cabrera
(Mña. Guenia)
Panel B

Nur Schrift, ohne linear-geometrische Elemente.
Der Schriftcharakter ist jedoch nicht immer sicher.
Korrektur zu Ulbrich 1991: 54a, 54b, 61, 120

Abb. 77a

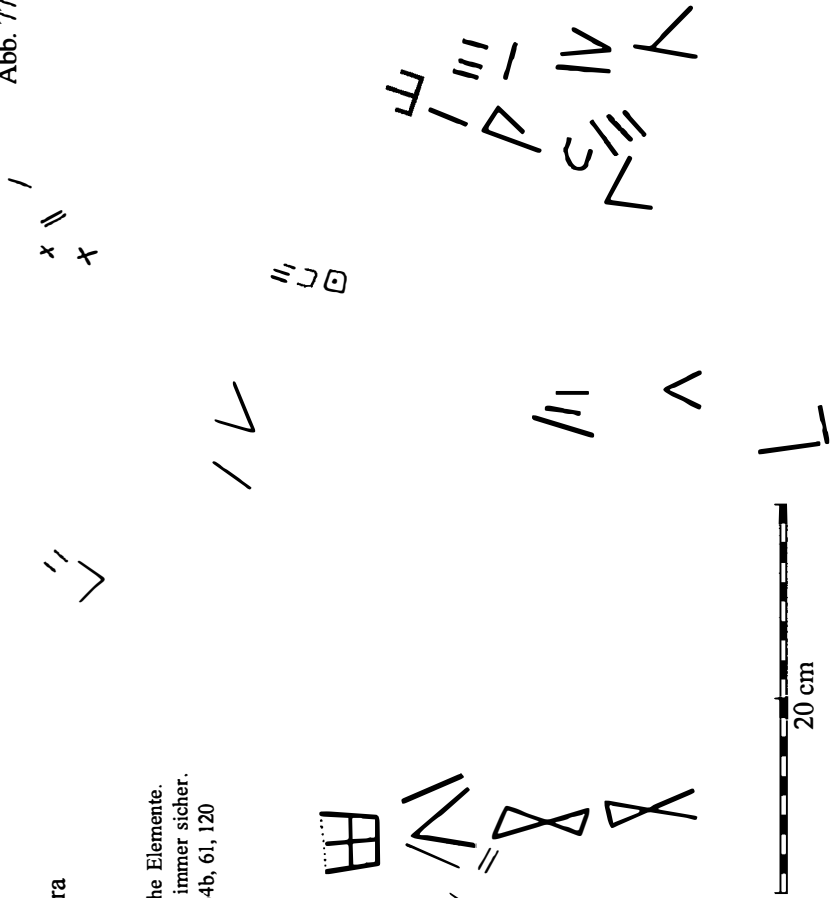


Abb. 77b (Detail aus Abb. 77a)

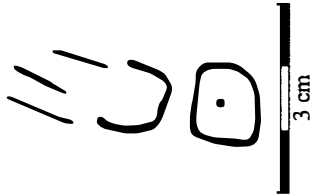


Abb. 78



20 cm

Peña de Luis Cabrera
(Mña. Guenia)
Panel C

Nur Schrift, ohne linear-geometrische Elemente.
Der Schriftcharakter ist jedoch nicht immer sicher.
Korrektur zu Ulbrich 1991: 121